

Fallen in Love when I saw you

Von Vampire-Hero

Kapitel 1: Fallen in Love...

Hallo Leute!!! Also worum es hier geht, habt ihr ja mitbekommen.
Richtig um Männer, Liebe und Verwirrung... nun mehr oder weniger.
Ich möchte hier noch nicht zu viel verraten, also lest einfach selbst.

Warnung: Ach ja, für alle diejenigen die mit Yaoi und Men + Men
Geschichten nichts anfangen können oder nicht mögen, sollten sie
nicht lesen. Allen anderen wünsche ich viel Spaß damit.

PS: Wenn ihr eine Benachrichtigung für das nächste Chapter ENS haben wollt sagt einfach bescheid.

Prologe

„Komm Shuichi, Oma wartet bestimmt schon auf uns“ mahnte ihn seine Mutter sanft.

„Ja, ich beeil mich ja“ meinte der sechsjährige Junge und löste sich von seiner Mutter, die den Gang weiterlief.

Eigentlich war Shuichi für ein Kind ziemlich ernst und kühl. Er kam eben ganz nach seinem Vater, was in der harten Geschäftswelt vielleicht mal zum Vorteil war. Und noch keiner, selbst seine Eltern hatten bei ihm je ein warmes Lächeln, geschweige denn einen liebevollen Blick bekommen.

Denn man kam nur schwer zu Shuichi durch. Und er war auch ziemlich stur. Wenn er etwas wollte, bekam er es. Und dabei zog er nicht die herzerreißende Hündchennummer ab, sondern setzte einfach seinen Todesblick auf, gepaart mit einem gefährlichen Knurren, weshalb man ihm lieber schnell das brachte was er wollte, bevor er noch ungemütlicher werden konnte.

Ja, so war Shuichis Charakter. Jedenfalls bis zu jenem schicksalhaften Tag, wo er mit seiner Mutter in das Krankenhaus kam und er **es** gesehen hatte. Während er

gelangweilt hinter seiner Mutter den Gang entlang schritt, ließ er seinen Blick dabei abwesend durch die Gegend schweifen, bis er etwas sah, was ihn völlig in seinen Bann zog.

Es war bei der Säuglingsstation, wo sie gerade vorbeigingen, als er zwei smaragdgrüne Augen erblickte. Dieser Blick und das von einem Baby, war so berauschend, das sich dabei in Shuichi ein prickelndes Gefühl breit machte. Neugierig betrat Shuichi das Zimmer der Neugeborenenstation blieb dann bei dem Bett von Masami Fuang stehen. So hieß nämlich der Kleine, der dort drinnen lag. Und vor jedem Bett stand auf kleinen Zetteln, der Name des Kindes.

Als Shuichi sich Masami näher betrachtete, ging ihm dabei ein Wort durch den Kopf, dass er vorher noch nie benutzt hatte. Süß. Dieser kleine Junge hier war wirklich süß. Angefangen bei diesen Augen, welche er noch nie gesehen hatte, die trotz ihres jungen Alters voller Kraft strahlten und Shuichi direkt anblickten. Augen, in denen Shuichi regelrecht zu versinken drohte und die sein Herz höher schlugen ließen.

Ein kleines Lächeln erschien auf Shuichis Gesicht, während er sich auch den Rest des zierlichen und kleinen Körper betrachtete, Shuichi konnte einfach nicht genug bekommen, dieses Baby zu betrachten. So schlug er dessen Deckchen zur Seite, welche ab dem Hüftbereich auf dem Baby lag. Als Shuichi einen ausschweifenden Blick nach unten wandern ließ, erschien dabei ein zufriedenes Lächeln in seinem Gesicht.

„Masami Fuang“ flüsterte Shuichi fasziniert den Namen des Kleineren und ließ die Decke wieder sinken. Dann blickte er noch einmal in die Augen von Masami, welche ihn ruhig, aber irgendwie misstrauisch beobachteten. Ein Blick, welcher ihn wieder einmal fesselte.

„Du gefällst mir Masami Fuang“ meinte Shuichi ernst zu dem Jüngeren, welcher ihn nur unverständlich anblinzelte. Sanft fuhr Shuichi über die Wangen des Babys, während dieses besitzergreifende und warme Gefühl sich in Shuichi verstärkte.

„Auch wenn ich dich jetzt noch nicht haben kann, doch werde ich dich wieder finden. Und dann wirst du mir gehören. Also bis bald, mein kleiner Engel“ verabschiedete sich Shuichi von Masami und küsste die schmalen Lippen, wodurch ein richtiger elektrischer Schlag sich in seinem Körper breit machte.

Was auch immer mit diesem Baby los war, Shuichi war es egal. Er war schon völlig verzaubert von Masami dass er jetzt schon den Moment herbeisehnte, in dem sein kleiner Engel nur ganz ihm gehören würde.

Auch wenn Shuichi noch ein Kind war, doch wusste er was er wollte und das war Masami. Und er kannte schon Mittel und Wege um sein Ziel zu bekommen, wenn ihn jemand davon abhalten wollte. Nachdem er einen letzten Blick zu Masami warf, setzte er gleich darauf wieder seine strenge und abweisende Maske auf und ging dann zum Zimmer seiner Oma, weshalb sie hier waren.

22 Jahre später

Masami kam gerade von Arbeit nach Hause, als das Telefon klingelte. Was für ein Timing, ging es ihm süffisant durch den Kopf, als er den Hörer abnahm.

„Ja?“ fragte er und legte seine Tasche ab.

„Hey Masami, hier ist Ren“ meldete sich die andere Stimme am anderen Ende der Leitung. „Wie es aussieht muss ich heute noch etwas länger machen. Wenn du trotzdem noch Lust hast nachher vorbeizukommen, ich bin gegen acht Uhr da.“

„Na klar. Ich geh nur schnell duschen und dann komm ich rum“ erwiderte Masami schmunzelnd.

Er hatte Ren Kusuki der von Beruf Banker und Geschäftsmann war, vor drei Jahren kennen gelernt. Eher durch einen peinlichen Zufall, aber seitdem lag etwas zwischen ihnen in der Luft, das Masami nicht richtig beschreiben konnte.

Schon lange wusste Masami dass er Schwul war, nur er war nicht der Typ, welcher gleich jeden Mann anspricht und mit ihm ins Bett geht. Allerdings würde er bei Ren eine Ausnahme machen, da sie in den drei Jahren gerade mal beim Zungenkuss angekommen waren.

Dabei war es Masami selbst gewesen, der um etwas mehr Zeit bat, da er in ihrer 'Beziehung' den passiven Teil übernahm. Das merkte man schon allein daran, das Ren ihn jederzeit lieb kostete, wenn sie unter sich waren und Masami ließ sich dann immer fallen und gab sich Ren hin.

Tja, mehr oder weniger, denn einen bestimmten Teil musste Ren bisher immer außen vor lassen, obwohl er ihn schon längst mal verwöhnt hätte. Aber für die geliebte Person, welche er in den letzten paar Jahren näher kennen gelernt, konnte er warten. Tja und wieso oft in seinem Leben, hatte Ren sich schon alles durchgeplant, genauso wie eine gemeinsame Zukunft mit Masami, aber davon wusste dieser noch nichts. Zumindestens noch nicht, den Ren hatte heute Abend etwas besonderes geplant.

„Gut bis nachher, also“ fuhr Masami fort.

„Ja dann bis gleich“ meinte Ren aufgeregt.

„Bis nachher“ verabschiedete sich auch Masami und legte dann auf.

So schön es für ihn auch war, in einem Blumenladen zu arbeiten, so sehr mochte er es einfach nach Hause zu kommen und sich den Schweiß vom Tag abzuwaschen. Denn hatte es für ihn genauso etwas Beruhigendes an sich, wie die Blumen, mit denen er tagtäglich umgeben war.

Deswegen legte er seine Sachen alle auf den Fliesenboden vom Bad ab und ging dann

unter der Dusche. Dabei plante er sich immer etwas mehr Zeit ein, da es leicht passierte, dass er dabei mit seinen Gedanken abdriftete. Nun, nicht unbedingt jetzt, da der Zeitpunkt ungünstig wäre. Auch wenn sich ihr Treffen um eine Stunde verspätet hatte, musste Masami sich immer noch etwas zum anziehen raussuchen und sich anziehen, ehe er mit der U-Bahn zu Ren fuhr, was auch noch mal ne halbe Stunde dauerte.

Masami wusch sich gerade den Schaum von seiner Haut, als es gerade an seiner Tür klingelte. Na toll, dachte er seufzend, immer zur richtigen Zeit.

„Ja, einen Moment“ rief Masami zur Tür, während er sich schnell noch zu Ende wusch.

Dann stieg er aus der Dusche und schlang sich ein Handtuch um die Hüfte, während er zur Tür ging, wo gerade heftig gegengeklopft wurde.

„Ich sagte doch, einen Moment“ meinte Masami genervt, als er die Tür öffnete. Warum hatten es die Leute immer so eilig? Wenn er gewusst hätte, wem er gerade die Tür aufgemacht hatte, hätte er es sich vielleicht noch einmal anders überlegt.

Denn dort standen drei große, bullige Typen, mit Brillen und ausdruckslosen Mienen. Fast wie ein Schlägertrupp, dachte sich Masami leicht ängstlich. Doch riss er sich zusammen. Wahrscheinlich hatten sie bloß an der falschen Tür geklingelt und er machte sich umsonst sorgen. Bloß dieses ungute Gefühl in seiner Magengegend verschlimmerte sich, mit jeder Minute in denen diese Leute hier standen. Also musste er sie so schnell wie möglich loswerden.

„Ähm, guten Tag“ begrüßte Masami sie freundlich und verbarg so gut er konnte seine Nervosität. „Kann ich ihnen weiterhelfen?“

„Sind sie Masami Fuang?“ fragte ihn der erste Typ, welcher am nächsten zu ihm stand.

„Ja“ entgegnete Masami langsam und blickte seine Gegenüber nun misstrauisch an. Woher kannten sie seinen kompletten Namen? Und überhaupt, was wollten die von ihm? „Und sie sind?“

„Das tut nichts zur Sache“ winkte der Mann ernst ab. „Unser Boss will sie sehen. Sie haben fünf Minuten zum Umziehen. Er mag es nämlich gar nicht zu warten.“

„Hey Moment mal“ warf Masami aufbrausend ein. „Wer ist euer Boss überhaupt? Ich kenn euch doch gar nicht. Also wieso sollte ich mit euch kommen?“

„Weil unser Boss nach ihnen verlangt hat“ erwiderte der Mann bloß ruhig, trat aber ungeduldig einen Schritt näher, weshalb Masami schluckte. „Also ziehen sie sich jetzt an.“

„N... na gut“ stotterte Masami und nickte brav. Er hatte zwar alles andere vor als mitzugehen, aber wenn es reicht um diese Gorillas hier loszuwerden. So nämlich schloss er die Tür und hängte auch noch seine Kette ein. Mit einem leisen Seufzer lief er rüber ins Wohnzimmer, wo sein Telefon auf einer Kommode stand.

Währenddessen hämmerte wieder jemand lautstark gegen die Tür und forderte Masami auf, diese zu öffnen. Und da er sich nur schwer vorstellen konnte, das es die nette, alte Dame von neben an war, statt der unheimlichen Typen von eben, griff er nach dem Hörer und wählte schnell die Nummer der Polizei, während er sich hektisch umblickte, was er notfalls als Waffe benutzen konnte, sollten diese unheimlichen Typen es schaffen bei ihm einzudringen.

Wie auf Kommando und ohne das jemand von der Polizei abnahm, hatten sie es geschafft seine Tür einzutreten und der Mann der mit Masami gesprochen hatte, kam mit einem leicht gereizten und finsternen Gesichtsausdruck auf ihn zu.

„Fein, dann eben so“ murmelte er dunkel und trat näher auf Masami zu, der vor Schreck beinahe den Hörer fallen gelassen hätte.

„Hey, kommen sie mir nicht zu nahe sie... sie...“ stotterte Masami ängstlich und wich etwas zurück. „... wer sind sie überhaupt? Verdammt! Was wollen sie von mir? Ich hab doch nichts Wertvolles!“

„Darum geht es auch nicht“ erwiderte der Mann, nun etwas ruhiger. „Sondern um sie.“

Dann überwand er auch den restlichen Part bis zu Masami und nahm ihm schnell den Hörer aus der Hand. „Und jetzt kommen sie mit“ meinte der Mann noch, während er sich Masami schnappte, der um ein vielfaches dünner und kleiner als er selbst war, weshalb es für ihn ein leichtes war, Masami über seine Schulter zu werfen und mit seiner Beute zur Tür zurückzukehren.

Mit einem Kopfnicken an seine Kollegen gewandt, stiegen sie die Treppen hinunter, während Masami rot im Gesicht anlief, durch diese peinliche Pose. Zumal er immer noch bloß ein Handtuch anhatte.

„Hey, lasst mich runter! Ihr könnt mich doch nicht einfach so mitnehmen! Ihr macht euch damit strafbar, ist euch das klar! Und lass die Finger von meinem Arsch!“ keifte Masami den Mann an, der einiges zu tun hatte, diesen zierlichen, aber doch zappelnden Körper festzuhalten, der einiges an Kraft besaß.

Dadurch verstärkte er seinen Griff um Masamis Po, wo er ihn festhielt, damit ihm der Kleine nicht abhauen konnte. Das würde seinem Boss ganz und gar nicht gefallen, was wieder herum für ihn selbst ungut wäre.

Vor dem Auto angekommen fluchte und wand sich Masami immer mehr, als er die schwarze Limousine sah. Dabei war er so abgelenkt, dass er nicht bemerkte, wie ein anderer von den beiden Männern, die zurzeit freistanden, eine Spritze hervorholte und sie in Masamis Hintern schob.

„Au, Verdammt!“ fluchte Masami wütend und wollte noch dem anderen Mann einige Verwünschungen und Beleidigungen an den Kopf werfen, als plötzlich seine Stimme versagte, ehe sein ganzer Körper schlaff wurde und Finsternis ihn umgab.

„Danke“ meinte Yuto, der Masami getragen hatte, an seinen Partner gewandt. Auch wenn sein Boss meinte, dass sie ihm seinen Engel holen sollten, war es Yuto eher so, als hätten sie es hier mit einer Wildkatze zu tun, statt einem Engel.

Vorsichtig legte Yuto den betäubten Körper auf den Rücksitz und setzte sich dann daneben, während Hank und Williams vorne Platz nahmen und dann losfuhren. Sein Boss hatte wirklich einen guten Geschmack. Er verstand zwar selbst nicht, wie die kleine Wildkatze zu seinem Chef stand, aber die Tatsache, dass es die erste Person war, nach der sein Boss direkt verlangte, bedeutete dass das kleine Kätzchen hier, etwas besonderes war.

Denn bisher hatte Yuto nie eine Frau, geschweige denn einen Mann an der Seite seines Chefs gesehen. Doch wie es aussah, würde sich das bald ändern. Und Yuto freute sich jetzt schon darauf, da ihm das kleine Kätzchen gefiel. Natürlich nur vom Charakter her. Würde er es jetzt auch noch begehren, hätte er ein sehr großes Problem mit seinen Chef. Also lieber die Finger von dem Kätzchen lassen, daran verbrannte man sich nur die Finger.

~~~

Nachdem Yuto ihm bescheid gegeben hatte, dass sein heiß geliebter Engel, nach dem er sich in all der Zeit des Wartens und der Sehnsucht verliebt hatte, in das für ihn zukünftige Zimmer einquartiert hatte, konnte Shuichi gar nicht sagen, wie glücklich und aufgeregt er zugleich war.

Aufgewühlt beendete Shuichi seine Arbeit und ging nach neben an. Dabei zeigte er allerdings keine Gefühlsregung im Gesicht, während er die Tür öffnete und den Raum betrat. Das einzigste was hier stand, war ein großes Himmelsbett, wo zurzeit eine schlafende Schönheit lag, wie Shuichi mit einem warmen Blick bemerkte. Und nicht einfach nur irgendeine, sondern sein Engel.

„Masami“ murmelte Shuichi sanft, als er zu ihm rüberging und lächelte sanft. Nun, hier sah ihn niemand und selbst wenn, in diesem Moment war ihm eigentlich alles egal, da sein süßer Engel wieder bei ihm war. Nach 22 Jahren.

„Endlich bist du mein“ flüsterte Shuichi der schlafenden Gestalt zu und setzte sich zu Masami auf das Bett.

Dabei ließ er es sich nicht nehmen, diesen zierlichen Körper vor sich genau zu betrachten. Mit einem schmunzeln nahm er die leicht angedeuteten Muskeln wahr und die feinen Gesichtszüge von seinem Engel. Erotik pur, ging Shuichi durch den Kopf, als er Masamis nackte Haut betrachtete, da durch das Handtuch nicht gerade viel verdeckt wurde.

Sowieso gefiel Shuichi das sein Engel nicht soviel trug, denn bei solch einem atemberaubenden und schönen Körper wäre das mehr als eine Verschwendung, wenn man sie verstecken würde. Natürlich würde dieses Privileg nur ihm zu teil werden. Vor anderen, das hieß, sollte Shuichi seinen Engel auch mal erlauben rauszugehen, was allerdings nur unter Beobachtung geschehen würde, durfte sein kleiner Engel nicht

ganz so freizügig herumlaufen, wie jetzt.

„Masami“ flüsterte ihm Shuichi noch einmal verträumt zu, ehe er sich dann erhob.

„Schlaf gut mein Engel“ meinte er mit einem letzten Blick zu dem friedlich, schlafenden Jungen im Bett, bevor er leise den Raum verließ und hinter sich abschloss.

Auch wenn er 22 Jahre auf ihn gewartet hatte, kam es doch auf eine Nacht nicht wirklich an oder? Nun, für Shuichi schon, da es für ihn bereits an Selbstbeherrschung grenzte, sich nicht gleich auf seinen Engel zu stürzen. Er sah ja so niedlich aus, wie er da so seelenruhig schlief. Wie es wohl erst sein würde, wenn er aufwacht? Hatten seine Augen immer noch dieses Leuchten, wie damals? Mit schwirrenden Fragen im Kopf, die sich alle um sein heiß begehrtes Objekt drehten, ging Shuichi langsam zu Bett.

~~~

„Masami, wo bleibst du nur?“ fragte Ren leise in den Raum, doch erhielt er keine Antwort. Sein kleiner Wirbelwind war schon mehr als eine halbe Stunde zu spät.

Und das, wo doch Ren immer derjenige war, der sich eher zu einem Treffen verspätete. Aber Masami? Nein. Das sah ihm nun wirklich nicht ähnlich und an sein Handy ging er auch nicht.

Sollte er ihn versetzt haben? Dabei klang er vorhin noch so fröhlich und zuversichtlich, dass er wirklich vorbeikommen wollte. Und irgendwie hatte sich Ren ja auch darauf gefreut. Schließlich hatte er sich in letzter Zeit viele Gedanken um sich beide gemacht und wie es mit ihnen weiter gehen sollte.

Tja und Ren ist zu der Ansicht gekommen, dass er Masami fragen wollte, ob er mit ihm zusammen ziehen wollte. Das würde sie einen Schritt weiter in ihrer Beziehung bringen und gleichzeitig dafür sorgen, dass er öfters in der Nähe seines kleinen Koibitos war.

Doch dazu müsste dieser erst einmal hier sein, bei ihm. Traurig blickte Ren aus dem Fenster und beobachtete das Nachtleben vor seinem Haus, während seine Augen ins Leere blickten.

„Masami“ flüsterte Ren betrübt und lehnte eine Hand auf das kühle Glas vor sich.

Doch nahm er es gar nicht wahr. Genauso wie den Lärm von draußen, noch die hektischen Leute, welche versuchen schnell in ihre Wohnungen zu kommen, bevor der Regen anfängt.

Folgte nicht danach immer ein Sonnenschein? Ein Regenbogen? Ein kleiner Hoffnungsschimmer? Warten, Ren blieb nichts anderes übrig als zu warten und hoffte, dass Masami nichts passiert war. Bestimmt gab es einen guten Grund, weshalb er nicht hier auftauchte.

~~~

Als Masami langsam aufwachte, reckte er sich erst einmal. Irgendwie war er immer noch leicht schläfrig und wollte sich deswegen wieder zusammenrollen und sich zur Seite drehen, damit er weiter schlafen konnte, doch sickerte langsam die gestrigen Ereignisse zu ihm durch, weswegen er schlagartig wach wurde und sich abrupt im Bett aufsetzte.

Stimmt ja, man hatte ihn ja an von seiner Wohnung verschleppt. Und das nur mit einem Handtuch bekleidet, wie es ihm leicht errötend einfiel. Genau. Seine Vermutung wurde ihm auch gleich bestätigt, als er an sich herunterblickte.

Super, dachte Masami trocken und blickte leicht nachdenklich sich um. Wer auch immer ihn entführt hatte, denn davon ging Masami mal aus, nachdem ihn diese Gorillas mitgeschleppt hatten und er dann noch betäubt wurde.

Also war nur die Frage, wer hätte etwas davon ihn zu entführen? Er war weder wohlhabend, noch eine berühmte Persönlichkeit. Seine Freunde konnte man auch zu den Ottonormalverbrauchern zuordnen, weshalb er sicherlich auch kein Druckmittel für irgendwen darstellte.

Abgesehen von Ren, schoss es Masami auf einmal durch den Kopf. Nun, vielleicht fantasierte er sich hier ja auch etwas zusammen, aber in diesen Gangsterfilmen, die er früher oft gekuckt hatte, da waren oft auch Bankangestellte in zwielichtige Geschäfte verwickelt gewesen und...

... und Ren war einfach nicht der Typ dafür, beendete Masami ruhig seinen letzten Gedanken. Er lief zwar häufig mit dieser kühlen Miene durchs Gesicht und lachen tat er auch nur in seiner Gegenwart, aber trotzdem war Ren im Herzen ein guter Mensch, wenn man ihn mal näher kennengelernt hatte.

Vor allem ehrlich, denn wenn er mal was ausgebrochen hatte, beichtete er es Masami sofort, auch wenn es sich manchmal um Kleinigkeiten handelte. Doch wie es Masami schien, war es Ren wichtig, dass er ihm nichts verheimlichte und innerliche ehrte es Masami. Denn bedeutete es nicht, dass Ren wirklich etwas für ihn fühlte? Dass er ihm etwas bedeutete?

Schön das zu wissen, seufzte Masami kurz auf. Trotzdem sagte es rein gar nichts aus, warum er hier war. Aber wenn er sich richtig erinnerte, dann meinte doch dieser blonde Typ, welcher ihn einfach auf seine Schulter geladen hatte, dass sein Boss ihn sprechen wollte, nicht?

Okay, das war doch schon mal ein Hinweis. Gut und jetzt Sherlock Holmes? Irgendwie kam Masami nicht besonders weit mit seinen Vermutungen. Sie hatten ja keine Namen genannt, noch hatte er etwas Wichtiges entdecken können, was ihm nun weiterhelfen könnte. So, jetzt war nur die Frage, was er tun sollte?

*Erste Möglichkeit:* Er könnte hier brav sitzen bleiben und auf seinen 'freundlichen' Gastgeber warten. Wozu er eigentlich keine große Lust hatte, aber was blieb ihm

zurzeit anderes möglich? Wenn er die Situation richtig einschätzte, würde es hier bestimmt noch einige von diesen Schränken geben, welche ihn sicherlich an einer Flucht hindern würden.

*Zweite Möglichkeit:* Er könnte trotz aller Vernunft versuchen zu fliehen. Es gab ja schließlich auch weitaus mehrere Möglichkeiten, als nur die Tür zu benutzen. Wozu hatte man seine Phantasie? Oder anders gesagt Actionfilme, wo sich die Helden in Auswegloseren Situation sich einen Weg nach draußen bahnen konnten.

*Dritte Möglichkeit:* Er könnte sich erst mal was zum anziehen suchen, um wenigstens nicht vollkommen ungeschützt dazustehen, wenn jemand hier reinkommen sollte.

Die letzte Idee gefiel ihm von allen bisher am besten. Weil sie auch von allen mehr als vernünftig klang. Deswegen stand Masami auf und versuchte etwas zum anziehen zu finden. Dann würde er einfach durch diese Tür gehen und dann mit dem Hausbesitzer sprechen.

Vielleicht hatte diese ganze Aktion hier einen Grund gehabt, ihn von zu Hause zu verschleppen. Einen ziemlich wichtigen, wie Masami hoffte. Schließlich sollte man ja nicht gleich den Teufel an die Wand malen, sonst würde er noch wahrhaftig vor einem stehen. Also versuchen, das ganze ein wenig positiv zu sehen.

Tja... allerdings war das einfacher zu sagen, als zu denken. Denn Masami beschlich ein ungutes Gefühl, was er nicht beschreiben konnte. Ein kurzer Blick durch das Zimmer genügte, damit sich dieses Gefühl bestärkte. Hier gab es genau zwei Dinge. Einmal ein Bett, welches in der Mitte auf einem erhöhten Podest stand und Masami selbst.

Toll, soviel dazu, um etwas zu finden, damit er seine Blöße verstecken konnte. Obwohl, ein Laken tat es doch auch oder? Masamis Blick heftete sich wieder auf das Bett und dem weißen Laken, welches auf der Decke lag.

Entschlossen ging Masami zum Bett rüber, um sich die Decke zu schnappen, als ihn etwas inne hielten ließ. Ein leises Klicken, weshalb er sich mit hochgezogener Augenbraue zur Tür umdrehte, welche eben aufgeschlossen wurde.

Sehr beruhigend zu wissen, dass diese Tür bis eben noch zu war. Ein kalter Schauer lief ihm über den Rücken und etwas angespannt wartete Masami, bis die Person eintreten würde, welche ihn hier gefangen hielt.

Er hätte jetzt auch cool und lässig wirken können oder sich kampfbereit gemacht, doch stand er einfach wie erstarrt da, nicht fähig sich zu bewegen. Seine Beine gehorchten ihm nicht und sein Herz schlug doppelt so schnell, wie es eigentlich üblich war. Ebenso sein dumpfes Magengefühl nahm zu. Und wie seine Mutter immer zu ihm meinte, man sollte seinen Gefühlen vertrauen.

Leicht schluckte Masami seine aufkommende Angst herunter, als ein Mann in den Raum trat. Ein groß gewachsener junger Mann, der aber einige Jahre älter sein musste. Kurzes rotbräunliches Haar, tief dunkelbraune Augen, die kalt ihre Umgebung musterten und schließlich bei Masami stoppten. Ein Lächeln, was nicht vorhanden ist,

auf diesem harten Gesicht. Und er sah genauso kräftig und unheimlich aus, wie die Typen von gestern.

Zwar war er nicht in schwarz gekleidet, aber er trug einen Anzug, worauf man schließen konnte, dass dieser Kerl reich war. Nun, Masami erinnerte sich auch noch dunkel an die Limousine, die er vor seinem Haus gesehen hatte. Und der teure Stoff für die Laken, vom Bett ganz zu schweigen, was bestimmt einiges an Geld gekostet hatte.

„Guten morgen, mein Engel“ begrüßte ihn der Mann mit einer tiefen Stimme. Dabei schwang eine Wärme mit, die Masami verwirrte. Passte es doch nicht, zu diesem ausdruckslosen und kaltem Gesicht.

„Ich freue mich, dich nach all der Zeit wiederzusehen“ erklärte ihm der Mann ruhig und schloss hinter sich die Tür.

Misstrauisch beobachtete Masami, wie der Kerl ihm gefährlich nahe kam und fragte sich gleichzeitig, wovon der Mann hier eigentlich sprach. Zumal er keine Ahnung hatte, mit wem er es hier zu tun hatte.

„Wer sind sie?“ fragte Masami scharf und hoffte so, dass sein Gegenüber nicht noch näher kommen würde. „Und was wollen sie von mir? Wieso haben mich ihre Lackaffen aus meiner Wohnung entführt?“

Wenn noch etwas da sein sollte, überlegte Masami betrübt, denn dieser Kamikaze Typ hatte ihm ja die Tür eingetreten. Er wohnte ja nicht gerade in einer üblen Gegend, aber es gab schließlich seine Gründe, warum man immer seine Tür zuschließen sollte. Und vor allem, warum man keinen Fremden Männern erst die Tür öffnen sollte, wie sich Masami zähneknirschend in Erinnerung rief.

„Ganz schön feurig“ murmelte Shuichi fasziniert, als er näher auf Masami zuing. Dabei dachte er nicht im mindesten daran, jetzt die Nähe seines Engels zu verschmähen. „Aber alles der Reihe nach, mein kleiner Engel.“

„Ich bin nicht ihr Engel“ konterte Masami gereizt.

„Stimmt“ erwiderte Shuichi belustigt. „So kampfeslustig wie du bist und so schön wie du fauchen kannst, würde Kätzchen besser zu dir passen.“

„...fch...“ entgegnete Masami gereizt und erhielt bloß ein amüsiertes auflachen von Shuichi, was ihn nur noch mehr reizte.

Dieser Typ war so... so... nervig. Und dann noch dieser Blick? Was starrte er ihn so an? Besonders unheimlich fand Masami die Intensität der Augen, wie sie langsam, bestimmend, verlangen und gierig zugleich schamlos über seinen Körper glitten.

„Was?“ fragte Masami gereizt. Ihm gefiel Shuichis Nähe immer weniger.

„Dein Aufzug gefällt mir“ erklärte ihm Shuichi schmunzelnd und blieb bei der Nackten

Brust hängen, ehe er weiter glitt zu seinem Schritt, welcher durch das Handtuch verdeckt wurde.

Leider, wie Shuichi fand, aber trotzdem was sich bisher dabei abzeichnete, gefiel ihm außerordentlich. Und erst diese schlanken Beine. Wirklich schön. Shuichi konnte ja kaum seine Augen von seinem schönen Engel abwenden, so fasziniert war er von ihm. Und vor allem, wie hatte er es all die Jahre nur ohne ihn aushalten können?

„Das hat etwas, findest du nicht?“ fragte ihn Shuichi schmunzelnd. So viel Nackte Haut bot ziemlich viel Stoff für erotische Nächte.

„Hey du Spinner, ich hab mich nicht freiwillig so angezogen“ warf Masami wütend ein. „Ich war gerade duschen, als diese Gorillas bei mir unangemeldete auftauchten. Also glotz nicht so. Das ist ja pervers. Vor allem, du müsstest ja wissen, wie ein Mann aussieht, bist ja schließlich selbst einer.“

„Ganz recht, ich hab schon viele Männer gesehen“ meinte Shuichi bloß ruhig. „Aber sie waren alle hässlich und verdorben. Seit ich dich das erste Mal gesehen hatte, habe ich in all den Jahren keinen Menschen mehr gesehen, der so schön war wie du. Von innen heraus geleuchtet hatte und dieser bezaubernde Körper, welcher ein leicht schimmernden Glanz hatte. Nein Masami, du bist was ganz besonderes.“

Damit überbrückte er die fehlende Distanz zu Masami und hielt ihn fest umschlungen, bevor er ihm wieder entfliehen konnte. Nah beugte er sich zu dem verschreckten Gesicht herunter und hauchte ihm entgegen: „Du bist mein Engel.“

Und wie um diese Aussage zu unterstreichen, versiegelte er seine Lippen, mit denen von seinem geleibten Engel. Dabei musste er mit einer Hand Masamis Kinn festhalten, da sein süßer Engel ihm das Gesicht wegdrehte. So küsste er erst einmal zärtlich die ihm dargebotene Wange seines Engels, ehe er dessen Kinn ergriff und ihn zu sich zog, so dass er als nächstes seinen Mund einnahm.

Durch die Berührung der lieblichen Lippen seines geliebten Engels, geriet etwas in seinem Körper in Wallung, weshalb er sich kaum noch zurücknehmen konnte und ihn ein wenig forscher küsste, als er eigentlich wollte.

Ob es nun an der langen Zeit des Wartens lag oder dem Gefühl, endlich bei **ihm** zu sein. Seinem Engel, welcher ihn seit jenem Tag vor 22 Jahren nicht mehr aus dem Kopf gegangen war, wusste Shuichi nicht. Und es war ihm im Grunde auch egal, da alles was er wollte, hier in Händen hielt und er jetzt nur genießen wollte.

So saugte er noch etwas genüsslich an den süßen Lippen seines Engels, bevor er noch seine Zunge zum Einsatz brachte und ungeduldig um Einlass bat. Natürlich wollte er den Kleinen nicht erschrecken mit seiner Aktion, aber Shuichi hatte sich kaum noch unter Kontrolle.

Es war ihm schon gestern Abend schwer gefallen, seinen friedlich schlafenden Engel nicht einfach zu nehmen, sondern in sein Zimmer zu gehen. **ALLEIN**. Tja, das hatte auch nicht viel geholfen. Denn nach einer wundervollen Nacht, in der er mal wieder

von seinem Engel geträumt hatte, hatte er ein kleines, morgendliches Problem.

Am Anfang hatte ihn das noch erschreckt, bis er verstanden hatte, weshalb sich sein kleiner Pedro bemerkbar machte. Nicht nur er sehnte sich nach diesem süßen Engel, sondern sein ganzer Körper, wollte ihn haben, da er ihm mit Herz und Seele verfallen war.

Jetzt hatte er sich so weit wieder unter Kontrolle. 22 Jahre härteten schon jemanden ab. Vor allem eine eiskalte Dusche. Solange man dabei nicht an die geliebte Person dachte, welche dafür verantwortlich war, klappte das sogar ganz gut. Ansonsten reichten auch die alltäglichen, langweiligen Geschäftsgespräche, die kaum jemanden wirklich interessierten, aber gehalten werden mussten.

Nun wie es aussah, schweifte Shuichi vom Thema ab, denn gab es hier doch etwas wirklich Bezauberndes, weshalb er sich mit seinen Gedanken darauf konzentrieren sollte. Denn jetzt hatte er ihn wirklich hier bei sich.

Er konnte seinen frischen und leicht exotischen Duft wahrnehmen und den zierlichen Körper spüren, die seinen Engel festhielten. Fast wie ein Mädchen. Doch hatte er sich damals vergewissert, dass er richtig mit seiner Vermutung lag und hier einen Jungen hatte. Das hieß nicht, dass er Schwul war. Denn interessierten ihn andere Kerle nicht die Bohne. Und Mädchen schon gar nicht. Den einzigen, welchen Shuichi jemals haben wollte, war sein geliebter Engel gewesen. Masami Fuang.

~~~

Moment Mal! Stop! Einen Augenblick!

Masami war nicht nur überfordert mit der Situation, sondern auch vollkommen überrumpelt. Wer war der Kerl? Wieso küsste er ihn? Zumal er ja ein Mann war. Obwohl. Masami glaubte, das es seinen Gegenüber nicht wirklich störte.

Trotzdem, immer wieder beteuerte der Typ, dass er ihn kennen würde. Doch Masami wusste nicht woher. Zumal es ihm immer unangenehmer wurde, hier nackt vor einem völlig Fremden zu stehen und sich von ihm bedrängen zu lassen. Denn auch wenn er diesen Stofflappen um seine Hüfte trug, welches sich Handtuch schimpfte, fühlte er sich zurzeit mehr als nackt und ausgeliefert. Und das gefiel ihm gar nicht.

„Lass dich einfach fallen, mein Engel“ hauchte ihm Shuichi erregt zu und drückte den zierlichen Körper vor sich aufs Bett zurück.

Mit großen Augen ließ es Masami geschehen, ehe er aus seinen Gedanken gerissen wurde und sein Kampfgeist wiederkehrte. So gut er konnte, drückte er mit seinen Händen gegen Shuichis Brust und hielt seinen Gegenüber auf Abstand.

„Aber sonst geht's noch ja?“ fragte ihn Masami trocken und fixierte Shuichi mit blitzenden Augen. „Verdammt! Was wollen sie eigentlich von mir? Ich kann mich nicht erinnern, sie jemals gesehen zu haben, geschweige denn schöne Augen gemacht zu haben.“

Zumal es für ihn nur Ren gab und er es nicht nötig hatte, anderen Männern hinterher zublicken. Klang vielleicht altmodisch und doch hielt Masami an diese alten Klischees fest. Vor allem wenn man den richtigen Partner fürs Leben gefunden hatte.

„Wirklich nicht?“ erwiderte Shuichi süffisant und schnappte sich Masamis Hände, welche er über dessen Kopf auf dem Bett festnagelte. „Nun, du erinnerst dich vielleicht nicht mehr an mich, dafür weiß ich noch jede einzelne Sekunde vom Tag unserer Begegnung, mein kleiner Engel.“

„...“ Mit gerunzelter Stirn und schiefgelegenem Kopf, blickte Masami seinen Gegenüber an und konnte sich beim besten Willen nicht an ihn erinnern. „Ich glaube sie müssen mich mit jemandem verwechseln. Ich kenne sie wirklich nicht.“

So musste es sein. Schließlich hieß es doch, dass irgendwo in der Welt ein Zwilling von einem herumlief. Na gut, Masami musste sich schon eingestehen, das es sehr weit hergeholt war, aber möglich wäre es doch, oder?

„Nein“ meinte Shuichi bloß sachlich und ernst, während er anfang Masamis Wange zu streicheln. „Niemals würde ich dich mit jemandem verwechseln, mein Engel. Deine weiche, porzellanfarbene Haut, diese schmalen und einladenden Lippen, an denen ich gerne eine Sünde begehen würde, so wie die anderen Stellen an deinen Körper, die ich begehre und besitzen möchte und vor allem deine grünen Augen mit dem leichten Stich ins Weiße, wodurch sie ihren ganz eigene Faszination haben und mich immer wieder gefangen nehmen... Nein, mein Engel, ich würde dich überall wiederkennen.“

Shuichis Blick wurde immer verträumter, während er sanft über die leicht bebenden Lippen unter sich fuhr, ohne dabei den Kontakt zu jenen Augen zu brechen, welche genauso leuchteten wie damals. Mit derselben Kraft und Intensität, das sich Shuichi mehr als sicher war, endlich an seinem Ziel seiner Suche angekommen zu sein.

Trotzig schnaubte sein kleiner Engel aus, ehe er zur Seite blickte. Shuichis Blicke wurden immer intensiver, leidenschaftlicher und... besitzergreifender. Dabei lief Masami ein kalter Schauer über sein Rücken.

Wer war bloß dieser Kerl? Wieso beteuert er immer wieder, ihn zu kennen? Und bei Shuichis Gesten und Worten hatte Masami auch so eine ungute Vorahnung. Irgendwie hatte es dieser Typ auf ihn abgesehen.

Soweit war es Masami auch klar, wie er sich in Gedanken zusammenreimte und dabei eine bestimmte Person ausblendete. Ein schwerwiegender Fehler, den Masami kurz darauf bereute.

„Hey mein Engel, hier spiel die Musik“ hauchte Shuichi ihm ins Ohr und leckte die Konturen mit seiner Zunge nach. Musste er doch ausnutzen, wenn ihm dieses zarte Fleisch angeboten wurde.

„Kuso!“ fluchte Masami leise und bockte wieder auf, indem er gegen Shuichis Brust drückte. Dass das nicht viel brachte, außer einem amüsierten Lächeln im Gesicht

seines Gegenübers, wurden Masami mehr als bewusst.

„Wo waren wir noch gleich stehen geblieben?“ fragte ihn Shuichi leicht anzüglich. Dabei knabberte er genüsslich an Masamis Ohr und leckte dann mit seiner Zunge, über die bearbeitete Stelle.

Oh Gott. Shuichi musste sich wirklich mal Zeit nehmen, um seinen geliebten Engel genau zu untersuchen und neu zu erforschen. Denn sein kleiner Liebling hatte sich in all den Jahren verändert. Doch nur zum positiven, wie Shuichi schmunzelnd feststellte. Und das alles gehörte jetzt endlich ihm und...

Ein leises Klopfen, holte ihn aus seiner Starre. Nur widerwillig, löste sich Shuichi von dem mittlerweile schon feuchten Ohr, welches auch schon leicht errötet war und blickte grimmig zur Tür. Ein Glück hatte er sie abgeschlossen, sonst hätte er den Störenfried eigenhändig für sein ungünstiges Timing umgebracht. Tja, wirklich gutes Personal zu finden, war heute zu Tage schwierig.

„Was ist?“ fragte er streng in Richtung Tür, ohne sich von Masami runter zu bewegen.

„Boss, ein wichtiger Anruf ist eben für sie eingetroffen“ kam es von draußen. „Ich hab ihn umleiten lassen in ihr Büro, Leitung zwei. Ein gewisser Sagashi Higawara. Er meinte, sie wüssten schon, worum es geht.“

„Hm... Okay, ich komm gleich“ entgegnete Shuichi hart.

„In Ordnung Boss. Ich wollte sie nicht stören“ entschuldigte sich der Mann und verließ seinen Posten.

Seufzend drehte sich Shuichi wieder zu seinem süßen Engel um und blickte in die wundervollen grünen Smaragde, welche ihm entgegen funkelten.

„Immer wenn es am schönsten ist“ murmelte Shuichi ihm zu und setzte sich dann langsam auf.

Nur widerwillig löste er sich von dem Unterliegenden und stand dann langsam auf. Dabei sah er fasziniert in die magischen Augen von Masami und prägte sich jede Einzelheit davon ein. Wunderschön waren sie und zugleich wild und ungezähmt.

„Ich geh kurz runter und klär schnell die Sache“ meinte Shuichi ruhig.

Denn je eher er losgehen würde, desto schneller würde er wieder hier sein. Da heute keine wichtigen Termine anfielen, konnte er den Tag nutzen. Und er wusste auch schon wie. Dabei warf er einen vorfreudigem Seitenblick zu Masami. Wieder überkam ihn der Drang, das Telefongespräch einfach zu ignorieren und stattdessen sich mit wichtigeren Dingen zu beschäftigen.

Doch da er nun mal Leiter eines großen Imperiums war, hatte er keine andere Wahl. Schließlich hing viel von ihm und seinen Entscheidungen ab. Aber darum ging es ihm gar nicht, sondern dass er es nicht mochte, wenn andere Leute in sein Leben herumschnüffelten und in seine Privatsphäre eindrangen.

Und Higawara war ein Mann, der sich nicht so leicht abspeisen ließ und notfalls sogar persönlich vorbeikam, wenn Shuichi sich nicht meldete. Also lieber brav das Gespräch annehmen, als zu riskieren, dass sich dieser Mann seinem Haus und somit auch seinem geliebten Engel näher kam, als es ihm eigentlich lieb war.

Mit einem schwachen Lächeln setzte sich Shuichi im Bett auf. Dabei traf er Masamis verwirrten und immer noch misstrauischen Blick. Und doch hatte es etwas reizvolles an ihm, weshalb Shuichi schwer schlucken musste. Er sollte jetzt einfach gehen, ohne... nein, das konnte Shuichi nicht.

Also umschlang er Masamis Hüften und zog ihn zu sich hoch. Mit einem letzten Lächeln, presste er seine Lippen auf den liebebreizenden Mund vor sich und küsste den Jüngeren leidenschaftlich und begierig.

„Bis nachher, mein Engel“ hauchte Shuichi ihm zu, als er sich von ihm löste.

Dann stand er auf und drehte sich endgültig um. Mit einem beruhigendem Lächeln, holte er den Schlüssel aus seiner Tasche. Wusste Shuichi doch, dass ihm sein Engel nicht wegfliegen würde. Schließlich besaß er den Schlüssel für seine Freiheit, die er ihm nicht geben würde. So schloss er die Tür auf und verließ dann mit einem amüsierten 'nicht weglaufen' an seinen Engel gewandt, den Raum.

„...“ Masamis rechte Augenbraue zuckte dabei merklich, als er versuchte sich nicht aufzuregen.

Natürlich. Er würde hier brav sitzen bleiben und auf Shuichi warten. Vielleicht sollte er derweil noch einen Kaffee kochen und das Haus sauber machen? Oder erst mal beim Bett anfangen. Durch die Aktion eben, war es einwenig zerwühlt worden.

„Pha...“ schnaubte Masami bloß aus.

Er hatte gewiss etwas Besseres vor, als auf diesen aufdringlichen Kerl zu warten und darauf, was dieser noch mit ihm vorhatte. Gut. Dann war nur noch die Frage, wie er hier raus kam? Die Tür konnte Masami vergessen, da sie jemand 'netter Weise' abgeschlossen hatte. Was blieb ihm also noch übrig?

Kurz überlegte Masami und ließ dabei seinen Kopf durch den Raum gleiten, als er bei etwas Interessantem stehen blieb. 'Das ist es', schoss es ihm durch den Kopf.

Schnell rappelte er sich auf und rannte zum Fenster rüber. Hektisch umfasste er den Rahmen, bis er mit einem zufriedenen Grinsen an den unteren Rahmen halt fand und diesen hoch schob. Na wenn das nichts werden würde, dann wusste er auch nicht weiter.

Hektisch blickte sich Masami um, als er seine Umgebung musterte. Schließlich konnte er nicht sagen, wann Shuichi wieder käme, doch solange wollte er eigentlich nicht darüber nachdenken.

So sah er aus dem Fenster und stellte fest, dass er in einer Art Landhaus oder Villa sein musste. Vor ihm erstreckte sich ein Gemisch aus Bäumen und Sträuchern. Dass es sich hier um ein Grundstück handelte, sah Masami an der Hecke, welche sich um das Haus schlängelte, ebenso wie der Zaun, welcher dahinter stand.

Wenn Shuichi glaubte, das Masami diese Kleinigkeit davon abhielt, von hier zu verschwinden, dann hatte er sich aber geirrt. Da Masami nicht mit dem Kopf durch die Wand wollte, legte er einen Gang zurück und konzentrierte sich erst einmal, aus diesem Zimmer herauszukommen.

Also wenn er sich nicht irrte, würde er sagen, dass sich dieser Raum hier im dritten Stock befinden müsste. Masami überprüfte kurz, ob er sich nicht mit der Berechnung vertan hatte, als er zufrieden nickte und ein siegessicheres Lächeln auf seinem Gesicht entstand.

Auch wenn man es ihm nicht ansah, aber körperlich hatte er so einiges drauf. Dass hatte er damals in der Schule auch häufig bewiesen. Unter anderem beim Hochsprung, weswegen er wusste, wie man sich am besten abrollte, um unversehrt unten wieder anzukommen.

Tief atmete Masami noch einmal ein, ehe er sich auf dem Fensterbrett postierte und sich zum Absprung bereit machte. Er hatte nicht behauptet, dass es ungefährlich war, denn konnte man sich bei solch einer Höhe schon mal was brechen. Aber nur, wenn man nicht richtig bei der Sache war.

So konzentrierte sich Masami auf den Erboden unter sich und spannte seine Muskeln an. Mit einem kleinen Stoßgebet nach oben, stieß er sich dann vom Fenster ab und sprang. Wird schon schief gehen, dachte er bei sich.

Doch kam er gut an, indem er auf seinen Beinen landete und sich dann nach vorne abrollte. Dadurch landete er im Gras, ohne sich etwas dabei gebrochen zu haben.

Mit einem zufriednem Grinsen rappelte sich Masami hoch und blickte sich kurz zu beiden Seiten um, ehe er in das Gebüsch verschwand. Dazu überwand er noch die letzte Distanz und ging dann in Deckung. Schließlich wollte er nicht gleich gesehen werden und seine Flucht somit schnell beenden.

Mit klopfendem Herzen bemerkte Masami, wie kurz darauf zwei Schränke von Männern auftauchten, als er gerade in dem grünen Gewächs verschwand. Sie kamen um die Ecke des Hauses und hatten Ähnlichkeit mit den Typen, welche an seine Tür geklopft hatten.

Gebannt hielt Masami seinen Atem an, während er mit seiner Zunge über seinen trockenen Mund fuhr, als er die beiden Kerle beobachtete. Sie verzogen keine Miene und ließen aufmerksam ihre Blicke durch die Gegend schweifen, weshalb Masami sich noch einen Kopf kleiner machte.

Trotzdem behielt er diese Grotillas im Auge, die plötzlich in seiner Nähe anhielten und langsam ihren Blick schweifen ließen. War das nicht klar? Irgendwie kam sich Masami

so ungeschützt vor. So, als würde diese schwarzgekleideten Männer ihn gleich entdecken. Dann war es mit seiner Flucht.

„Hey Jack, was gibt's denn?“ fragte der größere von beiden seinen Partner.

Oh Shit, fluchte Masami leise und schluckte seine Nervosität herunter. Oh bitte nicht, bitte lass sie mich nicht gesehen haben, flehte er innerlich.

„Ich weiß nicht“ grummelte dieser Jack und ließ seinen Blick wieder über das Grundstück wandern.

Dabei hatte Masami das Gefühl, als würde Jack alles mit einer Laserbrille sehen, weswegen er jeden Moment auffliegen würde. Der Typ war ihm noch unheimlicher, als dieser Lackaffe, welcher ihn erst hierher hat entführen lassen und sich dann noch anmaßte, ihn hier festzuhalten.

Aufgewühlt biss sich Masami auf seine Lippen und blickte scheu in die Richtung der beiden Männer. Konnten die nicht einfach weiter gehen? Heute war übrigens ein schönes Wetter, da konnten sie ja an den Strand gehen und sich vergnügen, statt in schwarzen Kluften hier herumzuspazieren.

Nur gingen die meisten Wünsche nicht immer in Erfüllung, weshalb Masami langsam verzweifelte. Doch in diesem Moment schüttelte Jack seinen Kopf und wandte seinen Blick wieder nach vorne, weg von dem Gebüsch und somit auch ihm. Masami.

„Nein, nichts“ erklärte Jack. „Lass uns weiter gehen.“

Erleichtert atmete Masami leise aus und konnte gar nicht sagen, wie froh er über Jacks Aussage war. Tja, wie hieß es noch gleich? Es waren doch die kleinen Dinge im Leben, die einen glücklich machten.

Während er den beiden Gorillas hinter hersah, blieb er noch in seiner derzeitigen Position. Erst als sie um die nächste Hausecke verschwunden waren, erlaubte sich Masami wieder richtig zu atmen. 'Meine Chance', ging es ihm dabei durch den Kopf.

So rappelte er sich vom Erdboden auf und schlug sich dann einen Weg durchs Gebüsch, in Richtung des Zauns. Dabei klopfte er sich die Erde ab, welche sich hauptsächlich an seinen Beinen und Genitalien gesammelt hatte.

Erst jetzt wurde Masami wieder bewusst, dass er außer einem gewissen Stofffetzen gar nichts mehr anhatte. Das bedeutete, wenn er wieder bei sich zu Hause war, dann würde er erst einmal duschen gehen... schon wieder.

„Toll“ grummelte Masami missmutig.

Doch riss er sich schnell zusammen. Schließlich wusste er nicht, wann diese Typen wieder kommen würden. So ging er also los und achtete darauf, weiterhin im Unterholz zu bleiben und sich vor fremden Blicken zu schützen. Denn würde man ihn entdecken, dann hatte diese ganze Aktion rein gar nichts gebracht.

Flink legte Masami seinen Weg zurück, bis er vor der großen Hecke stand, durch die er sich durchquetschte. Ganz ohne Schrammen schaffte er es zwar nicht, aber dafür schaffte er es. Zusammen mit seinem Handtuch, welches sich in einem der Zweige verfangen hatte und erst nicht mitkommen wollte.

Da Masami aber nicht gewillt war, ohne das Handtuch weiter zu gehen, zupfte er mit seinen Fingern daran, bis es sogar nachgab und er es sich wieder ordentlich umlegen konnte.

„Kuso!“ fluchte Masami gepresst, als sich dabei einige Nähte von dem Stoff lösten.

Und dabei war es nicht mal ein Jahr alt. Ob er es vielleicht umtauschen konnte? Die Rechnungen hatte er noch aufbehalten, weswegen das kein Problem sein sollte. Andererseits. Wie lange hatte man auf Handtücher Garantie? So um die 0 % dachte sich Masami, was bedeutete, er musste sich bestimmt ein neues zulegen. Nun, bis nach Hause würde es noch ausreichen.

Wieder atmete Masami kurz durch, um sich etwas zu beruhigen, ehe er sich dem Zaun zuwandte. Die Stäbe waren so platziert, dass er sich nicht einfach mal dort durchquetschen konnte. Aber gab es immer mehrere Wege, um einen Ort zu verlassen.

Und auch hier würde es eine Möglichkeit geben, die Masami mit glitzernden Augen auch fand. Er hielt sich an einer Stange fest und zog sich dann nach oben. Wie ein Affe kletterte Masami hoch, wo er kurz einmal inne hielt. Oben auf dem Zaun ragten weitere kleinere Stangen heraus, welche am Ende spitz waren und sehr scharf aussahen.

Himmel Herr Gott, diese Sicherheitsmaßnahmen machten Alcatraz alle Ehre. Zumindestens war es nicht gerade leicht, einfach mal so hier reinzuspazieren, geschweige denn wieder raus.

Vorsichtig umfasste Masami eine der kleinen Stangen und schwang sich dann über die Spitzen rüber auf die andere Seite des Zaunes, wo er sich Halt mit der anderen Hand verschaffte, indem er dort auch einen Stab umklammerte.

Während Masami sich auf die andere Seite beförderte, schossen ihm zwei Gedanken durch den Kopf. 'Hoffentlich erwischte man ihn nicht!' und 'Das niemand auf der anderen Seite des Zaunes stand und jetzt etwas von ihm sehen konnte, was er zurzeit nur schwer verbergen konnte'.

Deshalb legte er dabei einen Zahn zu. Er war heil froh, als er es geschafft hatte und sich dann von dem Zaun löste und wieder festen Boden unter sich fühlte. Kein beklemmendes Gefühl beherrschte ihn mehr. Stattdessen schoss Adrenalin durch seinen Körper.

Masami blickte sich kurz zu beiden Seiten um und versuchte dabei ein Detail zu finden, was ihn Aufschluss darüber gab, wo er sich zurzeit befand. Leider kam ihm nicht wirklich etwas bekannt vor. Zumal diese Gegend ziemlich abgelegen aussah. Denn es gab keine Nachbarshäuser hier oder sonstige Anzeichen von Leben.

Nur Wald erstreckte sich vor ihm, weshalb er etwas ratlos umherblickte. Wo genau war er hier? Das hatte doch nichts mehr mit Kioto zu tun. Okay, da er bestimmt nicht die Absicht hatte umzukehren und nachzufragen, wo er hier war, lief er stattdessen los und rannte durch den Wald.

Einglück war es am Tag, denn nachts wäre es ihm bestimmt ein wenig unheimlich, hier herumzulaufen. Schließlich wusste man ja nicht, was sich hier für Tiere herumtrieben. Und die Tatsache, das Masami so etwas wie eine Straße etwas weiter vorne bemerkte, ließen ihn nur noch schneller laufen.

Etwas außer Atem, aber ohne dass er verdächtige Anzeichen hinter sich hörte, das man sein Verschwinden schon bemerkt hätte, gelangte er auf die Landstraße und...

...schrak zusammen, als ein Auto auf ihn zufuhr. Nun, nicht direkt auf ihn, sondern auf der Straße, aber es fuhr in seine Richtung. Und da es auch nach keiner Limousine aussah, bestand die Chance dass es niemand von den Männern war, die für diesen reichen Kerl arbeiteten.

Aufgeregt winkte Masami mit seinen Armen und musste erleichtert feststellen, dass seine Glückssträhne während der Flucht nicht abbricht. Denn der Wagen hielt direkt neben ihm und das Fenster auf der Beifahrerseite, zu der er stand, wurde herunter gelassen.

„Hey, soll ich dich mitnehmen?“ fragte ihn der Fahrer des Wagens.

Ein großer Kerl, mit Latino Look, einem Hollywood Lächeln, aber sanften und ruhigen Augen, die mehr als vertrauenswürdig aussahen. Konnte so ein Verbrecher aussehen? Ein perverser Lüstling? Ein Mörder? Eben.

„Mhm“ meinte Masami deswegen entschlossen. Außerdem, schlimmer als eben konnte es doch nicht mehr werden, oder?

„Dann steig ein“ meinte er grinsend zu ihm. Dabei beugte sich der Mann zur Beifahrer und öffnete Masami die Tür.

„...“ schweigend nahm Masami platz und schloss schnell die Tür. Dann schnallte er sich noch an, während ihn der Fremde kurz musterte.

„Wo soll's denn hin gehen?“ fragte der Mann ihn ruhig.

„... nach Hause“ meinte Masami bloß und nannte ihm dann noch seine Adresse.

„Gut, liegt auf meinem Weg“ stimmte ihm der Typ zu, der zudem nur ein paar Jahre älter als Masami schien. „Übrigens, ich bin Kaze“ fügte der Mann noch hinzu, ehe er den Zündschlüssel drehte. Dann drehte er sich noch einmal zu Masami und fragte ihn, bevor er losfuhr: „Und hat das verlorene Häschen auch einen Namen?“

Häschen? Bei dieser Bezeichnung hob sich Masamis Augenbraue etwas, doch er sagte

nichts weiter dazu. Auch wenn ihm Kaze diesen merkwürdigen Kosenamen gegeben hatte, schien er immer noch freundlich zu sein.

In seinen Augen spiegelte sich keine Lust oder Gier ab, gleich über ihn herzufallen. Zumal es für Kaze auch kein Problem wäre, da er mindestens einen Kopf größer war als Masami und weitaus mehr Muskeln besaß.

Vielleicht täuschte sich ja Masami, aber er konnte diesem Mann hier einfach nicht misstrauen. Besonders nicht da Kaze solch ein lebensfrohes Lächeln hatte, welches nicht zu einem perversen Massenmörder passen wollte.

So entgegnete er auf Kazes Frage: „Masami... mein Name ist Masami Fuang.“

„Masami“ wiederholte sein Gegenüber und blickte kurz von der Fahrbahn auf. Dabei ließ er noch einmal einen kurzen Blick über Masamis dargebotenen Körper wandern, ehe er sich mit einem verwirrten Kopfschütteln wieder umdrehte. „Kann ich dich mal was fragen?“

„Natürlich“ meinte Masami bloß schulterzuckend und verschränkte seine Arme vor seiner Brust. So fühlte er sich wenigstens nicht ganz so ungeschützt den fremden Blicken ausgesetzt. Auch wenn Kazes Blicke eher besorgt aussahen.

„Okay... aber du musst mir nicht antworten, wenn du nicht willst“ versicherte ihm Kaze langsam.

„Mhm“ nickte Masami stumm. „Worum geht's denn?“

„Nun, halte mich bitte nicht für aufdringlich“ begann Kaze vorsichtig, „ich bin wirklich nicht einer von diesen Alteingesessenen, die auf ihre Traditionen bauen und Wert auf bestimmtes Äußeres legt oder so, nur... hat es einen Grund weshalb du mitten auf der Landstraße, nur mit einem Handtuch bekleidet umherläufst, ganz davon mal abgesehen von deinen Kratzern und Schürfwunden auf deiner Haut?“

„Äh...“ meinte Masami leicht gedehnt und lief derweil ein wenig rötlich an.

Oh Gott. Irgendwie war ja klar, dass diese Frage kommen musste. Wäre Masami in Kazes Lage gewesen, er hätte sich genauso gewundert. Aber sollte er **DAS** Kaze wirklich erzählen? So gut kannte er ihn schließlich auch wieder nicht. Okay, um den heißen Brei zu reden, hatte nie wirklich jemanden geholfen, zumal man mit der Wahrheit immer am Besten weiter kam.

„Das wirst du mir bestimmt nicht glauben“ meinte Masami langsam.

„Versuchen es doch einfach mal. Ich bin für alles offen“ ermutigte Kaze ihn ruhig.

„O... okay“ seufzte Masami ergeben und begann dann Kaze alles zu erzählen, was er wusste.

Außerdem war es nur fair, wenn er es ihm erzählte. Schließlich musste er dank Kaze

nicht weiter durch die Gegend irren. Wer wusste schon, ob sich hier in der Gegend noch schlimmere Kreaturen herumlungerten als Shuichi?

„Tja, wer dieser Kerl war, weiß ich nicht,“ beendete Masami langsam seine Erzählung, „und es ist mir ehrlich gesagt egal. Ich möchte nur noch nach Hause.“

„Das kann ich verstehen“ meinte Kaze mit ehrlicher und mitfühlender Stimme.

„Sag mal, nimmst du eigentlich immer Fremde in deinem Wagen mit?“ fragte Masami und lenkte ein wenig vom Thema ab.

„Nein“ ging Kaze darauf ein, ehe sich ein verschmitztes Lächeln auf seinem Gesicht zeigte, als er fortfuhr: „Aber bei so einem süßen Häschen wie du es bist, konnte ich schlecht weiter fahren. Meine Frau hätte nicht anders gehandelt. Weißt du, es vergeht nicht mal eine Woche, da bringt sie auch immer ein verletztes oder heimatloses Tier nach Hause. Nun, bald hätten wir den perfekten Streichelzoo für unsere Kinder. Wir haben zwar noch keine, aber mindestens zwei sollten es schon sein und...“

Schweigend lehnte sich Masami zurück und hörte Kaze dabei zu. Selbst wenn er wollte, hätte er nichts sagen können, da Kaze ohne Punkt und Komma redete. Aber irgendwie hatte es dadurch etwas Beruhigendes an sich, weswegen Masami sich auch endlich etwas entspannen konnte.

Dabei bemerkte er nicht, wie die Zeit verflog, als Kaze auch schon vor Masamis Wohnblock vorfuhr und dort anhielt. Mit einem gut gelaunten Lächeln meinte er zu Masami: „So, da wären wir.“

„Mhm“ nickte Masami stumm. „Danke fürs herbringen.“

„Ach was“ winkte Kaze lachend ab und klopfte Masami leicht auf die Schulter. „Hab ich doch gern gemacht. Und wer weiß, vielleicht sehen wir uns ja mal wieder.“ Das letzte hatte er mit einem zweideutigen Blick hinzugefügt.

„Mal sehen. Schön wäre es jedenfalls“ erwiderte Masami und stieg dann mit einem letzten, dankbaren Lächeln an Kaze gewand, aus.

„Tschau“ rief ihm Kaze noch hinterher.

Masami drehte sich daraufhin noch einmal um und schenkte Kaze ein höfliches Lächeln, während er sich ebenfalls von ihm verabschiedete. „Einen schönen Tag noch und... vielen danke noch mal“ meinte Masami an Kaze gewand, ehe er die Tür schloss und hoch ging.

Es hätte ja auch schief gehen können und statt diesem freundlichen, jungen Mann hätte er einen Massenmörder, Psychopathen oder dergleichen erwischen können. Aber Kaze war wirklich ein netter Mensch. Zumal Masami mit dem was er zurzeit bei sich trug, nicht gerade weit gekommen wäre. Denn Geld für ein Taxi oder U-Bahn hatte er ja nicht bei sich.

Erleichtert trat Masami in den Flur. Es tat gut, wieder zu Hause zu sein. Hier fühlte sich Masami sicher und geborgen. Obwohl... er konnte sich noch einen Ort vorstellen, wo er genau dasselbe Gefühl verspürte.

„Ren“ seufzte Masami leise vor sich her, während er sich auf den Weg in seine Wohnung machte.

Ja. Bei ihm konnte sich Masami anlehnen in seine beschützenden Arme. Masami wusste, dass er Ren vertrauen konnte, da man seine Emotionen sehr leicht an seinen Augen ablesen konnte. Und bisher war Ren immer ehrlich zu ihm gewesen, was Masami wirklich glücklich machte.

Abrupt blieb Masami stehen. „Ren!“ flüsterte er erschrocken, ehe er sich wieder fasste und nun die Treppe hoch flitzte.

Gott, in all der Aufregung hatte er ja etwas Wichtiges vergessen. Nämlich das er gestern mit Ren verabredet war. Er wird sich bestimmt schon Sorgen gemacht haben, dass Masami nicht bei ihm aufgetaucht war.

Zumindestens glaubte Masami das. Auf jedenfall musste er erst mal in seine Wohnung. Doch nicht unbedingt wegen einer warmen Dusche und frischen Klamotten, die waren Masami zurzeit egal. Ihm ging es jetzt um Ren und das er ihn anrufen wollte.

Hoffentlich war Ren nicht zu sauer auf ihn, das Masami ihn 'unfreiwillig' versetzt hatte. Aber das könnte er ja mit dem Telefonat wieder klären. Ob ihn Ren glauben würde, wäre eine andere Sache. Aber Masami hoffte einfach mal, dass Ren ihm vertraute und ihn nicht für einen Spinner abtat.

Aufgeregt stand Masami vor seiner Wohnungstür und machte Anstalten, diese zu betreten. Durch den kurzen Sprint schlug sein Herz ein wenig schneller. Es konnte aber auch der Gedanke an Ren gewesen sein, dass sein Innerstes so stark pulsierte.

Mit einem kurzen Blick schien alles wie immer zu sein. Seine Tür lag nicht halb angewinkelt im Zimmer sondern hang ordentlich in den Angeln und war im ersten Augenblick geschlossen. Doch als er die Klinke benutzen wollte, öffnete sich die Tür von alleine, weshalb Masami erschrocken zusammenzuckte.

Wie in den guten Horrorfilmen. Und als nächstes würde er einen Typen sehen, der mit einer Axt oder Kettensäge auf ihn losging und zu Kleinholz verarbeitete. Seine Leichenteile würde der Fremde irgendwo im Wald verscharren und in den Zeitungen würde lediglich erwähnt werden, dass Masami Fuang wahrscheinlich das neuste Opfer dieses Irrsins war und...

... er dachte eindeutig zuviel darüber nach, wie Masami trocken auffiel, als die Tür nun ganz geöffnet wurde und er sein Gegenüber erblickte. Dabei blieb ihm kurz vor Schock fast das Herz stehen. Meine Güte, was machte **ER** denn hier?

~~~

Gleich darauf hätte sich Masami auch selbst Ohrfeigen können. Natürlich freute er sich darüber, ihn zu sehen. Wirklich. Gott bewahre, wenn es nicht so wäre. Nur hätte er jetzt einfach nicht mit ihm hier gerechnet.

„Was... was machst du denn hier?“ fragte Masami sein Gegenüber verwundert, wobei sich eine gewisse Erleichterung in ihm breit machte.

„Ich hab mir Sorgen gemacht“ erwiderte Ren ruhig.

„Ren“ murmelte Masami berührt und warf sich dann dem größeren in die Arme.

Wie dumm er doch war. Bis vor kurzem hatte sich Masami noch Gedanken gemacht, wie Ren wohl auf sein fernbleiben reagieren würde und ob er es versteht. Und jetzt... jetzt war Ren hier, bei Masami in der Wohnung, hatte auf ihn gewartet und sich Sorgen dabei um ihn gemacht.

„Masami“ flüsterte Ren leise und zog den Jüngeren zu sich.

Schließlich wollte er sich vergewissern, dass das hier alles kein Traum war, sondern das sein kleiner Koibito wirklich bei ihm war. Die letzte Nacht hatte er sich den Kopf darüber zerbrochen, warum sein geliebter Wirbelwind nicht aufgetaucht war, sich nicht einmal gemeldet hatte.

Doch heute Morgen hatte es Ren einfach nicht ausgehalten und war zu Masamis Wohnung gefahren. Wo er dann auch die Tür entdeckte, welche sperrangelweit offen stand.

Zuerst kam Ren der Gedanke, dass jemand hier eingebrochen war, doch nichts fehlte oder war verwüstet. Einzig der Telefonhörer lag nicht auf der Gabel, sondern hing vor dem Schrank in der Luft.

Irgendetwas war hier vorgefallen und Ren konnte sich nicht zusammenreimen was. Deswegen hatte er erst einmal bei sich auf Arbeit angerufen und erklärt, dass er später kommen würde. Danach hatte er die Tür wieder ordentlich in die Angeln gehoben und gewartet...

Worauf, konnte er nicht gerade sagen, aber er hoffte das jeden Moment sein süßer Koibito durch die Tür käme. Dadurch, da es hier nicht nach einem wirklichen Verbrechen aussah und die Person, welche verschwunden war, musste auch eine gewisse Zeit fernbleiben, ehe man die Polizei einschalten konnte.

Deshalb tigerte Ren unruhig in Masamis Wohnung umher und überlegte, wo Masami sein könnte. Das mit ihm nichts zugestoßen war und Ren ihn wieder in seine Arme schließen konnte, wieder in sein fröhliches Lächeln sehen durfte, welches er seit gestern Nachmittag schon vermisst hatte und einfach die Nähe des Anderen zu spüren, seinen warmen Körper welcher unter ihm bebt und sanft seinen Namen rief...

Aber Ren schweifte vom Thema ab, denn nun war ja sein süßer Wirbelwind wieder hier bei ihm. Und jetzt würde er Ren erst einmal ein paar Fragen beantworten müssen.

Wo war Masami die letzte Nacht über gewesen? Warum hatte er seine Tür speerangelweit offen stehen vorgefunden? Und wieso hatte Masami außer dem Handtuch nichts an seinem schönen Körper, um ihn vor schmachthenden und lüsternen Blicken anderer Leute zu verdecken?

Solche und ähnliche Fragen gingen Ren durch den Kopf, während er sich gleichzeitig immer noch sorgen um seinen Wirbelwind machte. Weswegen er ihn noch stärker in seine Arme zog, da er Angst hatte, das Masami jeden Moment etwas passieren konnte.

„Ähm... Ren“ machte sich Masami leise auf sich aufmerksam.

„Mhm“ brummelte Ren zufrieden und kraulte über Masamis Nacken, kannte er doch die Schwachstellen seines Koibitos.

„Könnten wir erst mal reingehen?“ fragte ihn Masami.

Auch wenn es gut tat, wieder bei Ren zu sein und seine wohltuende Nähe zu spüren, welches in ihm dieses kribbeln im Körper verschaffte wie kein anderer, machte sich auch gleichzeitig eine Beklemmung in ihn breit.

Schließlich stand er hier mitten auf dem Flur mit seinem Freund, während jederzeit einer seiner Nachbarn rauskommen und sie dann sehen könnte. Nicht das er sich schämte, wegen seiner Neigung oder gar wegen Ren.

Gott bewahre, dafür liebte er diesen Mann zu sehr.

Aber was die Freizügigkeit betraf, so hatte er immer noch eine gewisse Hemmschwelle. Es war zwar nicht so, dass Ren ihn noch nie nackt gesehen hatte, doch selbst dort war Masami noch ein wenig verklemmt und schüchtern.

Schließlich konnte man über das Thema Sex nicht ganz so locker reden, wie über Autos, die Familie oder dergleichen. Himmel, allein die Gedanken darüber, ließen Masami Blut in den Kopf schießen.

„Natürlich“ erwiderte Ren sanft und schob dann den Jüngeren in die Wohnung. Danach folgte Ren und schloss hinter sich die Tür. Somit hatten sie die Außenwelt ausgeschlossen und jetzt gehörte der kleine Wirbelwind wieder ganz ihm.

„Masami, was ist gestern passiert?“ verlangte Ren ruhig zu wissen. „Wo warst du die ganze Zeit? Ich hab mir solche Sorgen gemacht, weißt du? Und dann habe ich noch deine Wohnungstür offen gefunden und...“

„Ren“ unterbrach Masami seinen gegenüber abrupt und legte seine Hand auf Rens Mund. „Es tut mir Leid wegen gestern Abend. Aber lass mich bitte erklären, wieso ich nicht zu dir kommen konnte. Bitte, höre mir bis zum Schluss zu, okay?“

„...“ nachdenklich blickte Ren in die intensiven Smaragde vor sich, ehe er ergeben nickte. Dann nahm er Masamis Hand von seinem Mund und hauchte ihm kurz auf den Handballen einen Kuss rauf, ehe er sie auf seinen Schoß sinken ließ und weiterhin fest umklammert hielt.

Beruhigt lächelte Masami seinen Geliebten an, ehe er seine Hände leicht verkrampfte. Als er daran zurückdachte, wummerte sein Herz ziemlich schnell und Adrenalin schoss durch seinen Körper. So schnell würde er die Sache wohl nicht vergessen und vielleicht war es gar nicht mal so verkehrt mit Ren darüber zu reden.

Ein sanfter Druck auf seine Hände holte Masami aus seinen Gedanken zurück. Mit einem entschuldigenden Lächeln blickte er zu Ren und begann dann zuerst stockend und dann immer aufgeregter die Ereignisse zu schildern.

„Und du weißt nicht, wer der Kerl war?“ fragte Ren ernst, als Masami fertig war mit seiner Erzählung.

„Nein.“ Masami schüttelte den Kopf. „Das ist ja das merkwürdige. Er beteuerte immer wieder, dass er mich kennen würde. Doch woher, wenn ich ihm vorher noch nie begegnet war?“

„Bestimmt war es nicht ernst gemeint“ überlegte Ren. „Es war bestimmt nur eine Masche um dich um den Finger zu wickeln.“

Gleichzeitig machte sich Ren eine Notiz, dass er diese Sache nicht zu den Akten legen würde. Er hatte schon oft Angst darum gehabt, dass Masami ihn irgendwann für jemand anderen verlassen könnte. Deswegen machte es ihn immer glücklich zu hören, dass Masami ihm gehörte und dass er Ren liebte.

So wie er seinen Koibito liebte. Und darum würde er es nicht zulassen, dass jemand anderes nun ebenfalls dieses Recht von Masami einforderte.

Mit diesen Gedanken und um die Liebe seines Lebens zu kämpfen, wechselte Ren galant das Thema als er Masami fragte: „Was hast du denn heute noch vor?“

„Hm, vielleicht erst mal duschen gehen und dann muss ich noch auf Arbeit“ erwiderte Masami mit einem seiner bezaubernden Lächeln, die Ren so an ihn liebte.

„Du weißt doch, was ich dir diesbezüglich gesagt habe, oder Masami?“ fragte ihn Ren ernst und streichelte dabei zärtlich über Masamis Wange.

„Ich weiß“ meinte Masami langsam. „Aber ich möchte dir nicht auf der Tasche liegen. Zumal ich viel lieber mit meinem Geld einkaufen gehe, welches ich mir selbst verdient habe. Außerdem, bedeutet mir der Blumenladen und Mrs. Shou sehr viel.“ Kurz stockte Masami in seiner Erklärung, ehe er mit einem warmen Lächeln hinzufügte: „Aber du bist mir trotzdem von allen das wichtigste Ren.“

„Das weiß ich doch, Koibito“ erwiderte Ren schmunzelnd.

Trotzdem machte ihn diese Aussage glücklich. Denn zu wissen dass er einen wichtigen Platz in Masamis Herzen eingenommen hatte, ehrte ihn wirklich sehr. Zumal es wirklich schwierig war, ihn nicht in sein Herz zu schließen, da Masami durch seine freie, lebensfrohe und zugleich naive und kindliche Art einfach zu liebenswert war.

„Ich muss noch einiges auf Arbeit erledigen und heute Nachmittag steht noch ein Meeting an, aber danach würde ich vorbei kommen“ schlug Ren vor.

„Toll, dann mache ich das Abendbrot für uns“ erwiderte Masami begeistert und blickte mit leuchtenden Augen zu Ren hoch.

„Schön, dann werde ich versuchen, so schnell wie möglich wieder hier zu sein“ meinte Ren schmunzelnd und rückte dann zu Masami auf.

Masami selbst realisierte das erst, als Ren seine Arme um ihn geschlungen hatte und ihn näher an sich drückte. Als Masami verstand was Ren vorhatte, schloss er seine Augen und spürte kurz danach zwei raue Lippen, welche sich seiner bemächtigten.

Als Masami die vorwitzige Zunge von Ren spürte, die geduldig und vorsichtig um Einlass bat, öffnete er bereitwillig seinen Mund und ließ Ren gewähren. Mit einem wohligen seufzen nahm er Rens Zunge in sich auf, die sich kurz an seiner Zahnreihe vorbeitastete, ehe sie weiter Masamis Mundhöhle vordrang, ehe sie ihr eigentliches Ziel gefunden hatte.

Während Ren anfang, Masamis Zunge zu umgarnen und sie einwenig zu verwöhnen, konnte er es sich nicht nehmen lassen, den zufriedenen und gelösten Ausdruck im Gesicht seines sonst so heiteren Wirbelwinds zu sehen. Auch wenn Masami eher zu den hektischen Leuten gehörte, war er in Momenten wie diesen so ruhig und einfühlsam wie ein Kätzchen.

Wegen Luftmangels löste sich dann Ren langsam von seinem Koibito. Er hätte gern erneut diese lieblichen Lippen in beschlag genommen, doch musste er noch auf Arbeit. Und wenn er noch länger bei Masami sitzen würde, wäre es sehr bald um seine Selbstbeherrschung geschehen.

So trennte sich Ren nun endgültig von seinem kleinen Wirbelwind. „Ich muss jetzt los, Masami“ erklärte Ren mit einem entschuldigenden Lächeln. „Bis nachher.“

„Bis heute Abend“ verabschiedete sich Masami leise von Ren und ließ ihn dann aus seiner Wohnung. Dabei blickte er Ren solange hinterher, bis er die Treppen runter ging und bald nicht mehr zu sehen war.

„Bis nachher“ murmelte Masami leicht sehnsüchtig vor sich hin, ehe er die Tür schloss.

~~~

An sich verstrich der Tag ziemlich schnell. Masami war noch kurz duschen, ehe er auf Arbeit ging und sich dem Alltag stellte. Zwar hatte er sich immer wieder mal

umgedreht und einen misstrauischen blick um sich geworfen, doch hatte er nie Jemanden sehen können oder etwas Verdächtiges ausfindig machen können.

Trotzdem blieb immer noch dieses komische Gefühl im Magen, das den ganzen Tag an ihm nagte. War dieser reiche Typ immer noch hinter ihm her und suchte jetzt nach ihm? Dann würde seine Magenverstimmung einen guten Grund haben. Oder es lag einfach daran, weil die Erinnerungen an die Entführung noch ziemlich frisch waren, weshalb er noch etwas unsicher war, sobald er ein schwarzes Auto sah oder Männer mit dunklen Anzügen.

An die Polizei hatte er sich nicht gewand, weil er nicht den Namen seines Entführers kannte, noch glaubte das sie wirklich etwas ausrichten könnte. Denn Leute mit Geld konnten alles und jeden Bestechen, wenn sie es wollten.

Also lieber auf sich beruhen lassen und nicht weiter darüber nachdenken. Außerdem stand heute Abend das Abendessen mit Ren an, worauf sich Masami jetzt schon freute. Und gleichzeitig half es ihm, diese unguten Gedanken aus seinen Kopf zu bannen und sich besser auf die Arbeit zu konzentrieren.

Als Masami dann gegen Nachmittag Feierabend hatte, ging er noch kurz zu einem Supermarkt, um sich gewisse Kleinigkeiten für das gemeinsame Abendessen zu besorgen.

Er hatte sich für einen Nudelauflauf entschieden, da es ziemlich einfach gemacht war und er somit mehr Zeit mit Ren hatte. Dann konnte er mit ihm reden und sich dabei an ihn kuscheln und seinen Kopf, auf Rens Aftershave getränkten Anzug legen, während dieser über Masamis Haare wuschelte, ehe er tiefer ging und seinen Nacken kraulte. Dabei löste Ren immer wieder etwas in ihm aus, was Masami selbst nicht so ganz verstand. Aber Ren kannte Punkte bei ihm, die er nur durch winzige Berührungen zum Brenne brachte und seinen Körper in Extase zu versetzen. Oh ja, heute Abend würde er Ren hören und vielleicht... vielleicht würden sie sich dann noch einen Film angucken.

Da Ren in zwei Stunden bei ihm auftauchen würde, hatte Masami noch ein wenig Zeit das Essen vorzubereiten und in den Ofen zu schieben, während er dabei anfang in der Wohnstube den Tisch zu decken. Das Licht wurde durch Kerzen ersetzt und neben dem Tisch auf einer kleinen Ablage, hatte Masami einen gekühlten Behälter mit Wein hingestellt. Dazu lief noch im Hintergrund leise Musik.

Zufrieden beäugte sich Masami sein Werk und konnte sich ein zufriedenes Grinsen nicht verkneifen. Das sah mehr als vielversprechend aus, weshalb er es kaum erwarten konnte, das Ren bald kam. Dabei ließ er seinen Blick über die Couch schweifen, in dessen Mitte ein Teddybärchen saß, welcher ein Herzchen in der Hand heilt.

„Was machst du denn hier?“ fragte sich Masami leise und schnappte sich den kleinen Plüschteddy.

Mit diesem ging er ins Schlafzimmer, wo er ihn zu den anderen Teddys auf das Bett absetzte und ihn eindringlich betrachtete. Dieser kleine Bär hatte ihm Ren vor einigen

Monaten zu ihrem gemeinsamen Jahrestag geschenkt.

Auch wenn es vielleicht kindisch klang, aber Masami mochte einfach diese Stoffteddys. Er hatte sie nicht nur im Bett, denn hatte er sie in seiner gesamten Wohnung verteilt. Von kleinen Teddys in Form von Anhängern und Ausstellungsstücke, bis hin zu richtigen großen Exemplare, welche unter anderem das Bett belegten.

Oh Gott, Masami erinnerte sich noch an den Tag, wo er Ren das erste Mal zu sich nach Hause genommen hatte und wie aufgeregt er dabei war. Denn wer wollte schon was von einem Mann wissen, der Teddys sammelt? Das war doch nicht männlich genug. Aber da hatte sich Masami umsonst sorgen gemacht, da Ren dieses Detail an Masami nur noch süßer fand.

Ein Geräusch ließen Masami aufsehen. Jemand betrat gerade seine Wohnung, denn Masami vernahm Geräusche, die aus der Wohnstube kamen. Mit einem letzten Blick auf seinen Teddybären, machte sich Masami ebenfalls auf den Weg in die Stube, um Ren zu begrüßen.

„Abend mein Schatz“ begrüßte Masami ihn überschwänglich. „Essen ist gleich fer... **SIE!?!**“ beendete Masami abrupt den Satz, als er statt Ren jemand anderes dort stehen sah. „Wie kommen sie denn hier rein?“

„Nun, die Tür stand auf und da dachte ich, ich komm mal kurz rein und sag hallo“ meinte Shuichi unschuldig. Dabei zierte ein mysteriöses Grinsen sein Gesicht.

„Von wegen. Sie war abgeschlossen“ erwiderte Masami gereizt. „Das nennt man Hausfriedensbruch. Und da ich sie nicht eingeladen habe und sie hier nicht haben möchte, gehen sie jetzt.“

Meine Güte, wieso musste dieser Kerl auch **jetzt** auftauchen, wo doch gleich Ren kam. Also gab der Fremde immer noch nicht auf, wie Masami wütend und besorgt zugleich feststellte. Denn wenn er wieder seine Gorillas dabei haben sollte, würde er sich schlecht gegen sie wehren können, weswegen die Anwesenheit des Mannes in ihm Unbehagen auslöste.

Shuichi entging natürlich diese Reaktion nicht, da er seinen Engel die ganze Zeit über ruhig anblickte und jeder seiner Bewegungen und Gefühle mitverfolgte. Es gab viele Wege sich Zutritt zu irgendetwas zu verschaffen.

Genauso wie hier. Er hätte klingeln können, wie jeder normale Gast auch, nur das ihm Masami bestimmt nicht reingelassen hätte. Aber wurde Rom auch nicht an einem Tag gebaut, weshalb er durch einen Kontaktmann, der Shuichi noch einen gefallen schuldig war, einen Schlüssel bekam, welcher zufällig für Masami Wohnung geeignet war.

Shuichi hatte es sich natürlich nicht nehmen lassen, hinter sich die Tür abzuschließen. So waren die unfreiwilligen Besucher und Schaulustige ausgegrenzt, weshalb er wirklich in Ruhe mit seinem geliebten Engel sprechen konnte.

„Wirklich?“ erwiderte Shuichi ruhig und ging dabei auf seinen kleinen Engel zu.

„Nun, wenn du mich erklären lässt, dann bin ich bereit, dir alle Fragen zu beantworten.“

„...“ misstrauisch beobachtete Masami das näher kommen des Mannes vor ihm und bedachte ihn mit einem warnenden Blick, ihm nicht zu nahe zu kommen. „Was soll das werden, wenn's fertig ist?“

„Vielleicht, ein Versöhnungsangebot?“ erwiderte Shuichi und holte hinter seinem Rücken ein Strauß weißer Rosen hervor, die er bis eben dort versteckt hatte. Als Shuichi sie gesehen hatte, musste er sie einfach kaufen. Erinnernten sie ihn doch an die faszinierenden, grünen Smaragde seines Engels, mit dem kleinen Stich ins weiße.

„Verzeih mir mein, Engel“ entgegnete Shuichi weiterhin ruhig.

„Wenn ich ja sage, gehen sie dann?“ fragte Masami ernst und verschränkte dabei keck seine Arme vor der Brust.

„Wieso denn? Ich bin doch gerade erst gekommen“ konterte Shuichi gelassen und legte den Strauß Rosen auf einer Kommode zu seiner linken ab. Dann konzentrierte er sich wieder auf seinen Engel.

„Mhm“ schnaubte Masami trocken. In der Tat und auch noch unaufgefordert. Aber für Shuichi schien das normal zu sein, in fremde Wohnungen einzudringen oder mal deren Besitzer entführen zu lassen. Masami war eigentlich nicht besonders nachtragend gewesen, doch die Sache gestern würde er wohl nicht so einfach vergessen können.

„Es ist besser, sie gehen jetzt“ wies Masami seinen Gast an. „Ich bekomme gleich Besuch.“

„Das denke ich nicht“ erwiderte Shuichi mit einem sanften Lächeln. Und irgendwie blitzten seine Augen so komisch, wie Masami fand. Wissendlich, beinahe siegessicher, was ihm ein wenig unheimlich war. „Auf ihn kannst du lange warten, mein Engel.“

~~~

Toll. Welcher Witzbold hatte denn seine Reifen aufgeschlitzt? Und dann noch alle viere? So würde er doch nie rechtzeitig zu Masami kommen. Dabei hatte er ihm versprochen gleich nach dem Meeting zu ihm zu fahren.

„Mist“ knurrte Ren wütend, ehe er sein Handy rausholte.

Zuerst rief er sich ein Taxi, bevor er den Abschleppdienst benachrichtigte. Ren war es im Moment wichtiger, wie er so schnell wie möglich bei seinem süßen Wirbelwind sein konnte, als hier bei seinem defekten Auto zu trauern.

Und wie es nicht anders zu erwarten war, häuften sich die Probleme. Entweder man hatte keine Sorgen oder alle auf einmal. Super, dachte Ren trocken und stand sich

wütend die Füße in den Bauch? Wo blieb denn bloß sein Taxi?

Mit dem Mann für den Abschleppdienst hatte er schon telefoniert, dass dieser sich um sein Auto kümmern würde und Ren sich morgen bei der Werkstatt melden sollte. Darum machte er sich auch keine Sorgen, schließlich ging es ihm nicht wirklich nahe, dass sein Auto gerade ausgeknockt wurde.

Viel eher traf ihn die Erkenntnis, dass er dadurch seinen geliebten Wirbelwind nicht sehen konnte. Doch versetzen kam gar nicht in Frage, weswegen er inständig hoffte, dass das Taxi bald kommen würde.

Wie aufs Stichwort hörte Ren ein tiefes Motorengeräusch, ehe ein gelber Wagen die Straße aufgefahen kam und kurz vor ihm hielt.

„Sie haben ein Taxi bestellt?“ fragte der Fahrer, nachdem er das Fenster runtergekurbelt hatte und Ren freundlich anblickte.

„Ja, mein Auto hat eine Panne und ich habe in einer halben Stunde ein wichtiges Treffen“ erklärte Ren dem Mann hektisch, während er sich dankbar hinten ins Auto setzte.

„Wohin wollen sie denn?“ fragte der Fahrer höflich und blickte Ren durch den Innenspiegel an.

Ren nannte Masamis Hausnummer und ließ sich dann in den Sitz zurück sinken. Hoffentlich schaffte er es noch rechtzeitig. Ihn ließ auch die Geschichte, welche Masami ihm heute Morgen erzählt hatte, nicht mehr los. Deshalb war es Ren mehr als wichtig, so schnell wie möglich in der Nähe seines Koibitos zu sein.

„Geht in Ordnung Mister“ erklärte ihm Yuto, weshalb Ren innerlich aufatmete. „Wie sie wünschen.“ Dabei musste sich Yuto ein zufriedenes Grinsen verkneifen. Gut, alles lief nach Plan.

~~~

„Ich bin nicht hier, um mit dir über einen anderen Kerl zu reden“ fuhr Shuichi ruhig fort. „Sondern über uns.“

„Uns?“ brauste Masami auf. „Es gibt kein **UNS**! Ich weiß ja noch nicht einmal wer sie sind und was sie wollen, aber bis jetzt gibt es noch nicht einmal ein **DU**!“

„Oh verzeih, mein Engel“ meinte Shuichi schmunzelnd, während er in diesem gelassenen Ton fortfuhr: „Mein name ist Shuichi Watageru. Und ich weiß, dass du einiges nicht verstehst und Fragen hast. Deswegen bin ich hier.“

Dabei zog Shuichi seinen süßen Engel zur Couch und nahm dann dort mit ihm platz. Masami wollte sich zwar von ihm losreißen, hätte Shuichi ihn nicht bestimmend an seinen Händen festgehalten.

„Ich gebe zu mein Engel, dass ich ein wenig zu forsch war, dich einfach in mein Haus zu

holen“ begann Shuichi demütig zu erzählen. Ein sanfter und liebevoller Ausdruck lag dabei in seinen Augen, während er fort fuhr: „Seit ich dich damals im Krankenhaus gesehen habe, wie du in dem Brutkasten lagst und mich mit deinen strahlenden Augen angesehen hast, welche eine ungewöhnliche Kraft besaßen, weshalb ich mich derer nicht entziehen konnte, habe ich mich in dich verliebt.“

Gut, am Anfang begehrte Shuichi einfach diesen Jungen und hatte den Drang ihn zu besitzen. Aber mit den Jahren wurden diese Gefühle immer intensiver, bis ihm selbst klar wurde, dass er seinen süßen Engel liebte. Doch das musste ja sein Engel nicht wissen, denn einzig und allein zählte, **DASS** er ihn liebte.

„Aber hatte ich noch nicht die nötige Macht, um dich bei mir zu haben, weshalb ich dich vorerst aufgeben musste. Bis ich vor einigen Jahren die Firma meines Vaters übernahm und sie dann erweiterte, da der Markt immer weiter stieg und... ich schweife vom Thema ab.“

Shuichi räusperte sich verlegen, ehe er weiter erzählte: „Jedenfalls konnte ich behaupten, dass ich so ziemlich alles erreicht hatte, was ich wollte. Ich hatte das Familienerbe fortgeführt und sogar noch in eine bessere Position gebracht, habe mir ein eigenes Haus draußen aufgebaut, was du ja bereits kennst und wo ich meine Ruhe habe. Doch eins fehlt mir zu meinem Glück.“

„Aha“ meinte Masami gedehnt und blickte sein Gegenüber fragend an. Er glaubte schon zu wissen was jetzt kommen könnte, aber vielleicht täuschte er sich ja auch. „Und was?“ fragte er vorsichtig nach.

Mit einem warmen Lächeln hob Shuichi seine Hand und strich verträumt über Masamis Wange. Dabei rückte er näher an seinen Engel heran und führte seine Hand von Masamis Wange, nach hinten zu seinem Nacken und zog ihn näher zu sich.

Erschrocken und überrascht zugleich, schnappte Masami nach Luft, während Shuichi amüsiert näher kam und ihm heiser entgegensprach: „Dich.“

Dann verschloss er den zierlichen Mund unter sich, der eben wieder ansetzen wollte, um seinen Gegenüber etwas entgegenzuschleudern. Shuichi nutzte die Gelegenheit und erkundete kurzzeitig die heiße Mundhöhle von seinem geliebten Engel. Weil Masami noch ein wenig überrumpelt war, dauerte es einige Sekunden, ehe er begriff was Shuichi da tat und sich wieder fasste.

Da Shuichi seinen kleinen Engel nicht aus den Augen gelassen hatte, wusste er wann es besser war, sich wieder zurückzuziehen. Nämlich genau jetzt, als er wieder in die ernsten und leicht gereizten Augen von seinem Engel sah.

„Keine Angst, ich mach heute nichts“ versicherte Shuichi seinem Engel sachlich, als er bemerkte wie sich Masamis Gesichtszüge verdüsterten und ihn misstrauisch entgegenblickten. „Ich möchte dir bloß alles erklären, damit du verstehst wieso ich dich zu mir geholt habe. Du bedeutest mir so viel, aber... ich kann dich nicht haben, mein Engel. Noch nicht, das ist mir klar geworden.“

Das hieß nicht, dass er Masami alles Glück der Welt wünschte, damit sich sein Engel in die Arme dieses beharrten Bären warf. Dabei dachte Shuichi grimmig an Ren, der leider vor ihm seinen Engel gefunden hatte und sich schon einen Weg in sein Herz gebahnt hatte.

Denn eigentlich war dieses bezaubernde Wesen mit dem Namen Masami Fuang nur für ihn bestimmt. Schließlich hatte ihn Shuichi als erstes gesehen und hegte schon viel länger für seinen Engel diese intensiven Gefühle.

„Deshalb werde ich dich nicht aufgeben, Masami“ fuhr Shuichi ruhig fort. „Nicht wo ich dich endlich wieder gefunden habe und dir nun alles bieten kann, was du dir wünschst.“

„Ihr Angebot ist wirklich schmeichelhaft, aber ich kann es nicht annehmen“ erwiderte Masami ruhig. Durch Shuichis Erzählung begriff er wenigstens, wann sein Gegenüber ihm begegnet war. Kein Wunder das sich Masami nicht an ihn erinnern konnte.

„Ich habe bereits jemanden, den ich liebe und dem mein Herz gehört“ fuhr Masami warm fort, als er an Ren dachte. Dabei erschien wieder ein freundliches Lächeln in seinem Gesicht und Masami wünschte sich mehr denn je, das Ren nun bei ihm wäre.

Shuichi entging natürlich dieser Gesichtsausdruck nicht, weswegen seine Augen kurz schmal und kalt wurden. Doch besann er sich rasch, ehe er seinen süßen Engel damit erschreckte.

Trotzdem, als er dieses warme und zugleich herzliche Lächeln im Gesicht seines süßen Engels sah, zog sich etwas schmerzhaft in seiner Brust zusammen. Eifersucht. Ja, er spürte Eifersucht gegenüber Masamis Freund.

Und war es ihm zu verdenken? Schließlich gehörte dieses wundervolle Wesen welches hier vor ihm saß, Shuichi allein. Er wollte Masami für sich haben und mit niemanden teilen. Am liebsten hätte er ihn einfach zurück zu seiner Villa mitgenommen, doch auf diesen Weg würde er nie das Vertrauen seines geliebten Engels bekommen.

Also musste Shuichi anders das Herz von Masami gewinnen. Und irgendwann wird nicht nur sein Engel ihm gehören, sondern auch dieses warme Lächeln, welches Masami zurzeit noch an Ren verschwendete.

„Verstehe“ erwiderte Shuichi langsam, ehe er seufzend aufstand. „Dann gehe ich nicht der Annahme, dass du heute mit mir kommen willst?“

„Nein“ entgegnete Masami vorsichtig. Noch war Shuichi sehr zurückhaltend, aber wer wusste schon für wie lange?

„Nun gut. Du sollst deinen Willen haben, mein Engel“ gab Shuichi nach. „Für heute jedenfalls. Aber ich würde dich gern wieder sehen und mit dir reden. In Ruhe und ohne Hintergedanken. Denk darüber nach mein Engel. Ich warte auf deine Antwort, egal wie du dich entscheidest.“

Dann drehte er sich um und verließ die Wohnung. Ungläubig blickte Masami zur Tür und verstand erst nicht, was eben passiert war. Shuichi hatte nicht versucht ihn mit Gewalt mitzunehmen? Das war irgendwie... merkwürdig.

~~~

Verflucht und zugenäht. Jetzt würde er wirklich zu spät kommen, zumal er durch die Anrufe vorhin kein Geld mehr auf seinem Handy hatte, um seinem geliebten Koibito bescheid zu sagen, dass er gleich kommen würde.

Wirklich klasse, dachte Ren trocken und beeilte sich die Stufen vom Treppenhaus hochzugehen, um schneller zu Masamis Wohnungstür zu gelangen. Zuerst hatte Ren ja so seine Zweifel am Taxifahrer gehabt.

Nicht nur, dass dieser zuerst eine falsche Abfahrt genommen hatte, weshalb sie schon zwanzig Minuten für den Umweg brauchten, als Ren den Fahrer darauf aufmerksam gemacht hatte, nein... gleich darauf kamen sie noch in die Rush Hour, wo Ren kurz am verzweifeln war.

Dabei überkam ihm der Gedanke, ob der Mann ihn vielleicht abzocken wollte und deswegen falsch gefahren war? Möglich wäre es, oder? Na ja, genau konnte er es jetzt auch nicht sagen, da er einfach nur froh war, nach beinahe anderthalb Stunden Verspätung, endlich Masamis Wohnblock erreicht zu haben.

Ohne außer Atem gekommen zu sein, kam Ren in der fünften Etage an und ging dann den Flur entlang, direkt auf Masamis Tür zu. Allein wenn er an seinen süßen Koibito dachte, löste sich seine Wut in Rauch auf.

Denn Rens Gedanken waren mehr oder weniger, nur bei seinen kleinen Wirbelwind, weshalb ihn die anderen Leute nicht wirklich interessierte. Jetzt gab es eigentlich bloß noch eine Sache, worauf er sich wirklich freute und die ihm endlich ein wenig Ruhe entgegenbringen würde. Masami.

Mit einem vorfreudigem Lächeln schloss Ren die Wohnungstür auf und trat dann in den Flur. Aus dem Wohnzimmer vernahm er leise Musik und gedämpftes Licht. Wie es aussah, wurde er schon erwartet.

„Masami“ flüsterte Ren mit einem warmen Lächeln und ein angenehmes Gefühl machte sich in ihm breit.

Der Stress und die Unannehmlichkeiten von dem Tag waren auf einmal verschwunden. Wie immer wenn er an seinen kleinen Wirbelwind dachte. Was aber kein Vergleich war, wenn er direkt bei Masami war.

Seine Nähe spürte und seinen süßlichen Duft wahrnahm. Vor allem verspürte Ren wieder einmal den Drang, Masami in seine Arme zu nehmen und seiner lieblichen Stimme zu lauschen. Denn bekam er nie genug, die ruhige und ausgeglichene Präsenz seines Koibitos zu genießen.

So wollte sich Ren schon auf den Weg zur Stube machen, als sein Blick auf die Kommode fiel. Was er dort sah, ließen ihn die Stirn runzeln. Rote Rosen? Das waren Masamis Lieblingsblumen. Zudem lag noch ein kleines Kärtchen dabei, welches Ren neugierig in Augenschein nahm:

**'Ich warte auf deine Antwort**

**Tel.: \*\*\*\*'**

Konnte der Tag noch besser werden? Seufzend blickte Ren zur Wohnstube auf, wo er seinen geliebten Wirbelwind vermutete. Irgendetwas hatte er verpasst und ein ungutes Gefühl breitete sich in ihm aus, dass es sich dabei um Masami handelte. Mit quälenden Fragen legte Ren seinen Mantel ab und ging dann rüber zur Wohnstube. Dabei hielt er immer noch die rätselhafte Nachricht in seiner Hand.

„Hallo“ setzte Ren vorsichtig an, als er eintrat.

„... Ren“ entgegnete ihm Masami leise und blickte ihn leicht ungläubig an.

Seit wann war er denn wieder hier? Seit Shuichi gegangen war, hatte er sich noch etwas den Kopf über ihn zerbrochen, ehe er sich Gedanken um Ren gemacht hatte. Wo er die ganze Zeit blieb und...

„Masami, was ist los?“ riss ihn Ren aus seinen Gedanken.

„Ähm... wie soll ich sagen“ druckste Masami leicht herum, als er dabei aufstand und zu Ren hinüber ging. „Nachdem ich alles fertig vorbereitet hatte, mit dem Abendessen und so, nun... da tauchte plötzlich Shuichi auf und...“

„Er war hier?“ unterbrach ihn Ren scharf.

Daraufhin zuckte Masami ängstlich zusammen, da er diesen bissigen Ton von Ren nicht gewöhnt war. Und Ren verfluchte sich daraufhin in Gedanken selber, da er seinen süßen Koibito doch nicht erschrecken wollte.

So trat er näher zu Masami und musterte ihn besorgt. „Verzeih mir Masami, ich wollte nicht... Es tut mir leid, dass ich so ausgerastet bin. Weißt du, der ganze Tag heute war einfach die reinste Katastrophe...“

Wenn man es genau nahm, dann eigentlich seit gestern Abend. Seit Masamis Verschwinden und die Sorgen welche sich Ren um seinen geliebten Wirbelwind gemacht hatte. Dann wäre heute auf Arbeit beinahe ein Geschäft geplatzt, da der Dolmetscher ihr Angebot falsch vermittelt hatte, doch konnten sie es zum Schluss noch retten. Dafür hatte sein Wagen vier platte Reifen und zur Krönung des Tages musste Ren noch feststellen, das jemand Masami besucht hatte.

Seinen Koibito.

Und noch dazu, dass **ER** hier war.

Ren hatte kein Problem damit Masami mit anderen Leuten zu teilen. Solange es auf Freundschaftlicher Basis handelte, war das okay. Aber die Blumen und diese Nachricht signalisierte Ren, das Shuichi auf etwas anderes aus war, als normale Freundschaft und das gefiel ihm ganz und gar nicht.

Zumal Ren noch ganz gut in Erinnerung hatte, was ihm Masami heute Morgen erzählt hatte. Deswegen würde er sich etwas einfallen lassen müssen, um ihn von diesem aufdringlichen Kerl fern zu halten.

Als Ren in Masamis betrühte Augen blickten, die ihn vorsichtig ansahen, lächelte er matt und zog seinen geliebten Wirbelwind in seine Arme. Sanft fuhr er über Masamis Rücken, während er ruhig fort fuhr: „... das ist aber keine Entschuldigung, weshalb ich dich so angefahren habe. Verzeih mir Koi.“

„Ist schon gut“ winkte Masami scheu ab. Schließlich zeigten Rens entschuldigende Augen Besorgnis. Und wenn Ren ihn so drollig ansah, dann konnte Masami ihm alles verzeihen. Dafür erzählte er Ren, was ihm Shuichi gesagt hatte. „... und zum Schluss hat er noch zu mir gemeint, dass er mich wieder sehen will. Deswegen auch die Telefonnummer, damit ich mich bei ihm melde.“

„Und?“ fragte Ren ruhig nach.

Rein äußerlich zumindestens. Denn innerlich war Ren alles andere als cool. Die Ungewissheit was Masami ihm jetzt sagen würde, brachte ihn fast um den Verstand. Wenn es einen Tag gab an dem alles möglich war, dann heute.

„Was und? Du glaubst doch wohl nicht wirklich, dass ich sein Angebot annehmen werde? Schließlich bist du der einzige Mann, welcher mich wirklich interessiert“ erklärte Masami enthusiastisch, ehe er etwas röter wurde und leiser fort fuhr: „Außerdem könnte ich niemand anderen lieben als dich. Das weißt du doch.“

„Ja“ entgegnete Ren schmunzelnd. Was für ein Dummkopf er doch war. Masami liebte ihn und daran bestand kein Zweifel. Verzeih mein kleiner Koibito, dachte Ren innerlich und strich dabei verträumt über Masamis Wange. „Das hast du aber süß gesagt.“

„Wieso denn? Es war doch bloß die Wahrheit. Es gibt für mich niemand anderen als dich.“

„Dito“ erwiderte Ren schmunzelnd und drückte sich dann näher zu seinem süßen Koibito. „Weißt du worauf ich jetzt Lust hätte?“

„Äh... die Küche aufräumen?“ gab Masami fragend zurück.

Er hatte nicht wirklich eine Ahnung, worauf Ren hinaus wollte. Aber die Idee hatte etwas. Schließlich machte sich das dreckige Arbeitsgeschirr nicht von alleine sauber. Vor allem je länger man das Abwaschen hinauszögerte, desto schwieriger gingen dabei die Käsereste ab.

„Nein, mein kleines Dummchen“ erwiderte Ren amüsiert und rückte noch ein Stückchen näher.

Masami würde sich wohl nicht ändern. Genauso süß und unschuldig wie immer. Aber genau das mochte Ren an ihm. Ohne große Worte, zog er seinen geliebten Wirbelwind in seine Arme und drückte ihn nah an sich.

„Nein, ich dachte eher an dass hier“ kommentierte Ren leise, ehe er sich zu seinem kleinen Koibito hinunterbeugte.

Da Masami gerade ansetzen wollte etwas zu erwidern, stand sein Mund einen Spaltbreit offen. Dies nutzte Ren auch gleich aus, als er seine Lippen auf den weichen Mund unter sich drückte und dann langsam mit seiner Zunge in die heiße Mundhöhle vor sich eindrang.

Zuerst überrascht deswegen riss Masami seine Augen auf, ehe er sie schloss und den Kuss genauso genoss, wie Ren. Sobald er den vertrauten Eindringling in sich spürte zog sich ein warmes Gefühl durch seinen Körper. Dabei traf Ren Punkte in ihm, die sonst keiner berühren und auslösen konnte. Selbst Shuichi nicht und dass würde sich auch nicht ändern.

Niemals...

**TBC**